

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1954 1954

286 (8.12.1954)

Heidelberger Tageblatt

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR NORDBADEN

Gegründet 1884 von Carl Pfeffer

Betriebsleiter: Heidelberger Tageblatt GmbH, Heidelberg
Verlag: W. Benzschawel & Co., Heidelberg
Dr. Al. Winkler, Chef v. Druck u. Wirtsch. J. Haupt
K. Hoff (Postleitet), K. Stauder (Stadtdr.), J. v. Gollmann
Gesetzred.: G. Franke (Sport) - Anzeigen: Th. Morath

Nr. 286 / Einzelpreis 20 Pf

Verlag und Redaktion: Heidelberger Tageblatt GmbH, Heidelberg
Postfach 11111, 6800 Heidelberg
Druck: W. Benzschawel & Co., Heidelberg
Druck- und Verlagsamt: Carl Pfeffer Verlag & Heidelberger Druckerei, Heidelberg

Mittwoch, 8. Dezember 1954

Konferenz-Einladung an Moskau

Nach Fühlungnahme mit USA und England durch französischen Botschafter überreicht

Paris, 8. Dez. (UP) Die französische Regierung hat den Krenl aufgefordert, sich an einer Konferenz der vier Großmächte im Mai des kommenden Jahres oder einem späteren Termin zu beteiligen.

Dieser Vorschlag der von dem französischen Ministerpräsidenten Pierre Mendès-France bereits in einer Ansprache während seines kürzlichen Besuchs in den Vereinigten Staaten vorgebracht worden war, ist nun der sowjetischen Regierung in offizieller Form überbracht worden.

Nach Konsultationen mit den Regierungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten hat die französische Regierung ihren Gesandten in Moskau, Jean Leroy, damit beauftragt, das französische Außenministerium auf den in der Rede des Ministerpräsidenten Mendès-France vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen enthaltenen entsprechenden Vorschlag hinzuweisen. Leroy ist dieser Anweisung am Montag nachkommen. Bei dieser Gelegenheit hat er ferner die Sprache auch auf den österreichischen Staatsvertrag gebracht, dessen Abschluß von der Sowjetunion seit Jahren blockiert wird. Über den österreichischen Staatsvertrag hatte Mendès-France in seiner Rede vor den Vereinten Nationen u. a. ge-

sagt, die Regelung des österreichischen Problems würde der erste große Schritt in Richtung auf die Herstellung eines besseren politischen Klimas sein.

Nach Ansicht hiesiger politischer Kreise will „Monsieur France“ durch diese neue Initiative zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen — der Ratifizierung der Pariser Verträge die Wege ebnen und Vorbereitungen zu einer Viermächtekonferenz zu einem späteren Zeitpunkt in Gang bringen.

Im Laufe der letzten Zeit sind in Frankreich verschiedentlich Versuche unternommen worden, die Debatte der Nationalversammlung über die Pariser Verträge hinauszuschieben und vorher noch einmal mit der Sowjetunion zu verhandeln. Erst am vergangenen Samstag hatte General de Gaulle sich in dieser Richtung geäußert.

Das französische Außenministerium erklärte am Dienstagabend, die französische Initiative in Moskau habe keinen sensationellen Charakter. Ministerpräsident Mendès-France habe keine neuen Vorschläge unterbreiten lassen, sondern lediglich versucht, den diplomatischen Gedankenaustausch über seine vor der UNO-Vollversammlung entwickelten Vorschläge in Gang zu setzen. Zu dem französischen Schritt erklärte ein

Sprecher des britischen Außenministeriums am Dienstag, die britische Regierung sei vom Qual d'Orsay über die französische Absicht unterrichtet worden. Der französische Schritt habe sich ausschließlich auf die Oesterreichfrage bezogen. Aus der Information sei zu ersehen, daß das, was vorgebracht worden sei, nicht den Notizen der Westmächte an die Sowjetunion über die Voraussetzungen und Möglichkeiten einer Konferenz widerspreche.

Dulles: grundsätzlich einig!

Washington, 8. Dez. (dpa) USA-Außenminister Dulles erklärte am Dienstag auf seiner Pressekonferenz in Washington, Großbritannien, Frankreich und die USA seien sich prinzipiell einig darüber, daß sie im kommenden Frühjahr mit der Sowjetunion Beratungen aufnehmen sollten. Vorher müsse die Verteidigung Westeuropas vervollständigt sein. Der amerikanische Botschafter Charles Bohlen werde nach seiner Rückkehr nach Moskau am Mittwoch verfahren, mit den führenden sowjetischen Politikern neue Gespräche zu führen. Es sei jedoch übertrieben, wenn man behaupten wollte, diese Gespräche dienten der Erforschung von Möglichkeiten, im Frühjahr die Konferenz zwischen den Westmächten und der Sowjetunion abhalten zu können.

Bonn debattiert Pariser Verträge vor Paris

Faktionen einigen sich auf 15. Dezember als Aussprache-Termin

Bonn, 8. Dez. (UP) Nach mehreren internen Fraktionsberatungen und Aussprachen mit Bundeskanzler Konrad Adenauer haben die Bundestagfraktionen sich am Dienstag im Ausschuss darauf geeinigt, an dem ursprünglich festgelegten Termin für die erste Lesung der Pariser Verträge und Vereinbarungen festzuhalten. Das Plenum wird daher am Mittwoch und Donnerstag nächster Woche seine erste große außenpolitische Debatte seit der Pariser Konferenz haben.

Die erste Lesung der Pariser Vereinbarungen wird durch eine Regierungserklärung des Kanzlers eingeleitet werden. Ferner wird das Haus sich mit mehreren großen Anfragen der SPD beschäftigen, in denen Klärstellungen des Saarabkommens und der Wiedervereinigungspolitik der Bundesregierung verlangt werden. Auch die Frage der Kriegsverurteilung soll zur Sprache kommen.

Dem Beschluß des Ausschusses gingen am gleichen Tage mehrere Unterredungen zwischen dem Kanzler und den Fraktionsvorsitzenden der Koalitionsparteien voraus. Wie verlautet, hatten die Freien Demokraten und der BHE Bedenken dagegen geäußert, angesichts der Verschiebung der Debatte in Frankreich am vorgesehenen Termin in Bonn festzuhalten. Auch in Kreisen der CDU/CSU war Ende vergangener Woche Erwogen worden, die Debatte — oder wenigstens die erste Lesung der Verträge — zu verschieben. Am Montag und Dienstag hat sich bei der CDU/CSU jedoch eine andere Ansicht durchgesetzt, und sowohl FDP als auch BHE erklärten sich am Dienstag nach Fraktionsberatungen bereit, ebenfalls an dem alten Termin festzuhalten.

Europarat: erst ratifizieren!

Strasbourg, 8. Dez. (UP) Der Politische Ausschuss der Beratenden Versammlung des Europarates veröffentlichte am Dienstag einen Bericht, in dem den Regierungen Westeuropas empfohlen wird, unmittelbar nach Ratifizierung der Pariser Abkommen mit der Sowjetunion Verhandlungen über die deutsch-sowjetische und die österreichische Frage aufzunehmen. Das Plenum der Beratenden Versammlung, die bis Samstag hier tagt, wird über den Bericht des Ausschusses, der von sozialistischen belgischen Delegierten Georges Bohy vorgelegt wurde, diskutieren und ablehnen. In dem Bericht wird mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, daß die westeuropäischen Länder nach Scheitern der EVG rasch eine andere Lösung gefunden hätten. Die Pariser Verträge, heißt es weiter, geben den Westmächten den Zusammenhalt, der notwendig ist, wenn sie durch Verhandlungen mit der Sowjetunion eine friedliche Lösung der Probleme der europäischen Sicherheit und vor allem die Wiedervereinigung Deutschlands und einen Staatsvertrag über Oesterreich anstreben. Bohy hat dem Bericht ein erläuterndes Memorandum beigefügt, in dem es heißt, es müsse versucht werden, durch Verhandlungen mit der So-

wjetunion ein neues Gleichgewicht der Kräfte in Europa zu schaffen.

Der Politische Ausschuss der Beratenden Versammlung des Europarates hat das deutsch-französische Saarabkommen mit überwiegender Mehrheit gebilligt. Die einzige Stimme gegen das Abkommen gab der deutsche sozialdemokratische Delegierte Karl Mommer ab. Der Ausschuss billigte das Saarabkommen „mit Genugtuung“ und sprach dabei die Hoffnung aus, daß es „zum frühestmöglichen Zeitpunkt“ in Kraft treten möge.

UNO-Demarche in Peking

Rot-China soll die gefangenen US-Flieger freilassen

UNO - New York, 8. Dez. (dpa) Der Lenkungsausschuss der UNO-Vollversammlung nahm eine Entschließung an, in der der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Dag Hammarskjöld, aufgefordert wird, sich um die Freilassung der elf USA-Flieger zu bemühen, die vor kurzem von einem Peking-Gericht verurteilt wurden.

Der Entschließungsentwurf war von Vertretern der 18 Nationen eingebracht worden, die auf der UNO-Seite am Koreakrieg teilgenommen haben. Es wird darin zum Ausdruck gebracht, daß die UNO-Vollversammlung die Verurteilung der Flieger als Ver-

letzung des koreanischen Waffenstillstandsabkommens ansehen soll.

Bei der Abstimmung vor dem Lenkungsausschuss hatten die Sowjetunion und die Tschechoslowakei gegen den Antrag gestimmt. Burma und Syrien, enthielten sich der Stimme, die übrigen zehn Mitglieder unterstützten den Antrag. Ein britischer Antrag, die Entschließung bis spätestens Mittwoch im Plenum der UNO-Vollversammlung direkt zu behandeln, war ebenfalls vom Lenkungsausschuss angenommen worden. Ohne diesen Antrag hätte die Sache zuerst im Politischen Ausschuss der UNO-Vollversammlung behandelt werden müssen.

Koalitions-Sensationen in Bayern und Hessen

Münchener Regierung ohne CSU? / Hessische SPD verhandelt mit CDU

München, 8. Dez. (dpa) Bei den Gesprächen um die Regierungsbildung in Bayern zeichneten sich am Dienstagabend erste Ergebnisse ab. Nach einem Besuch des Bayernpartei-Abgeordneten Lacherbauer erklärte der SPD-Landesvorsitzende Waldemar von Köhring: „Die Entscheidung ist gefallen, die CSU ist am Ende.“ Vorher hatte der BP-Abgeordnete mit dem CSU-Vorsitzenden Ministerpräsident Dr. Ehard und seinem Stellvertreter Franz-Josef Strauß verhandelt. Wie am Dienstagabend bekannt wurde, hat die Bayernpartei beschlossen, eine Regierungskoalition mit der CSU in Bayern abzulehnen.

Die „CSU-Korrespondenz“ schreibt zu der möglichen Regierungsbildung durch SPD, BP, BHE und FDP, die Chancen einer solchen „liberalistisch-sozialistischen Koalition“ seien dennoch gering, weil es sich weder die BP noch der BHE im Hinblick auf ihre Wähler leisten könnten, in einem Kabinett unter sozialistischer Führung mitzuarbeiten.

Ministerpräsident wird, wie Köhring sagte, voraussichtlich der bisherige Innenminister und stellvertretende Ministerpräsident Dr. Wilhelm Hüner (SPD). Wie aus Abgeordnetenkreisen verlautet, sollen die sieben Minister und Staatssekretäre so aufgestellt werden, daß auf die SPD sieben, die Bayernpartei fünf, den GB/BHE drei und die FDP zwei Kabinettsposten entfallen. Würde diese Regierungskoalition zustandekommen und ein Sozialdemokrat Ministerpräsident werden, wäre dies in Bayern seit 1919 mit Ausnahme der Zeit von Oktober 1945 bis September 1946 zum erstenmal der Fall.

Einladung Zinns an die CDU

Wiesbaden, 8. Dez. (UP) Der hessische Ministerpräsident Georg August Zinn (SPD) hat am Dienstag dem Landesvorstand der CDU eine offizielle Einladung zu gemeinsamen Besprechungen übersandt. Dabei soll „die politische Lage nach den Landtagswahlen“ erörtert werden. Das Gespräch der CDU mit Ministerpräsident Zinn wird voraussichtlich am Freitag stattfinden.

Vor der Wahl war zwischen CDU und FDP eine Absprache getroffen worden, daß keiner der beiden Parteien später getrennt Koalitionsverhandlungen aufnehmen dürfe. Ob die CDU deshalb der Einladung Folge leisten wird, ist noch ungewiß. In politischen Kreisen der hessischen Landeshauptstadt wird aber darauf hingewiesen, daß es sich um keine Einladung der SPD zu Koalitions-gesprächen, sondern um eine Einladung des Ministerpräsidenten zu politischen Besprechungen handle. Er wird angenommen, daß die CDU aus diesem Grunde nach Rücksprache mit der FDP am Freitag zu den Besprechungen mit Zinn erscheinen wird.

Im Gegensatz zu Berlin, dessen für parteipolitischen Interessenbader unangünstiges Klima schnelle Entscheidungen in Aussicht gestellt hat, haben in Hessen die bisherigen Koalitionsverhandlungen noch nicht geklärt, wer in Zukunft die Regierungsgeschäfte führen wird. Sowohl bei der SPD als auch bei CDU und FDP werden die eigenen Ansichten nach den Verhandlungen mit dem BHE optimistisch beurteilt. So war in einem Kommuniqué über die am Montag geführten Gespräche zwischen SPD und BHE eine „gewisse Übereinstimmung“ der beiden Partner über die sachlichen Erfordernisse der



Der Schah von Persien, der eben mit seiner Gattin, der Kaiserin Soraya, in New York eingetroffen ist, um amerikanische Ärzte zu konsultieren, ist ein moderner Monarch, der weiß, daß die politischen Probleme seines Reiches in erster Linie soziale Probleme sind. Sein Interesse gilt vor allem der Lage der Bauern, die in weiten Teilen Persiens über den Stand von Leibeigenen kaum hinausgekommen sind. Aus dem umfangreichen Grundbesitz des habsburgischen Hauses verteilt der Schah Ländereien an bisherige Pächter und versucht so einen blühenden Mittelstand zu schaffen. Sein letzter Staatsakt vor seiner Abreise war eine solche Landverteilung. Ein persischer Bauer dankt dem Herrscher in alter Sitte: er küßt dem Kaiser die Füße.

Es ist ein langer Weg

Von Dr. C. C. v. Pfuell

Am 8. Dezember tritt der Europarat zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, um die Ergebnisse von London und Paris zu begutachten und eine gemeinsame Linie für die künftig von den europäischen Staaten einmachende Politik zu finden.

Die letzte Tagung des Europarates fand im September unmittelbar vor der Londoner Konferenz statt. Der „Rat“, welchen die in Straßburg versammelten freien europäischen Staaten der Londoner Konferenz mit auf den Weg gaben, ist in London und Paris im großen und ganzen befolgt worden. Die Engländer, so schlag der Europarat vor, sollten sich etwas mehr dem

Festland nähern, die Franzosen sich ein wenig von ihrem Mißtrauen gegen die Deutschen und Italiener sollten ihre supranationalen Ideen etwas aufschieben.

Heute, nachdem auf dieser Linie eine Einigung in London und Paris erfolgt ist, klingt das alles recht selbstverständlich. Damals waren es das keineswegs. Gewichtige Stimmen waren im September gegen die Erteilung eines „Ratschusses“ überhaupt. Die Anhänger dieser Theorie glaubten, daß es besser sei, keinen Ratschlag zu erteilen, als einen, der nicht befolgt würde. Die Mehrheit hatte indessen erkannt, daß es für Straßburg der Weg ohne Wahl sei, in jenem Moment einer sehr ersten Krise der europäischen Politik nicht zu schwächen. Hätte der Europarat im September auf eine Stellungnahme verzichtet, wäre er wahrscheinlich für lange Zeit erledigt gewesen. Dadurch, daß Straßburg aus jener Krise den Weg wies, hat es sich auch in den Augen derjenigen rehabilitiert, die dem Europarat — zu Recht oder zu Unrecht — Mangel an Überzeugungskraft vorwerfen.

Insbesondere gilt das für uns Deutsche. Aus einem gewissen Perfektionismus heraus sind wir leicht geneigt, schnelle Ergebnisse zu verlangen und bei deren Fehlen vorzeitig zu resignieren. Der Europarat ist keine Vorstufe einer europäischen Regierung. Diesen Umstand darf man nicht vergessen. Er ist eine Versammlung hochqualifizierter europäischer Persönlichkeiten, welche sich bemühen, die zweckmäßigsten Wege zu einer solchen Regierung zu finden. Es ist daher falsch — wie man es so oft in der Öffentlichkeit hört — den Europarat nur als ein Forum der Rhetorik oder etwas Aehnliches hinzustellen. Gott sei Dank wird in ihm geredet. Man sollte froh und glücklich darüber sein, daß es eine Clearingstelle europäischer Meinungsbildung gibt, daß eine Institution vorhanden ist, welche miserevälle diplomatische Sondierungen ersetzt, und die überdies noch praktische politische Ergebnisse für sich buchen kann. Alles, was wir auf europäischem Gebiet haben oder hoffentlich bald bekommen, ist letzten Endes im Europarat geboren. Angefangen von der Montanunion über die Europäische Konvention der Menschenrechte bis zu den gegenwärtigen Erleichterungen im europäischen Reiseverkehr — in Grunde verdanken wir alles Straßburg.

Hier können die europäischen Staaten zueinander sprechen, ohne daß das Gesagte als unfreundliche Ermahnung oder Einschüchtlung in die innere Angelegenheit eines anderen Staates angesehen wird. Hier

(Fortsetzung Seite 2)

und nun das Wetter

Nalkalt



Vorhersage bis Donnerstag

trübs Vorwiegend wolken, zum Teil bedeckt und Niederschläge, teils Regen und Schnee, in höheren Lagen Schnee. Nalkalt. Tagesstemperaturen um 0 Grad, nachts zum Teil leichte Fröste.

Schwache östliche Winde. Wetters Aussichten: Zunehmend winterlich.

Regenland des Rheins am 7. Dezember: Max. 40 (-1), Min. 10 (-3), Mannheim 34 (-3), Worms 17 (-1), Caub 18 (-1).

Regenland des Neckars am 7. Dezember: Plochingen 13 (+7), Gundelsheim 19 (+17), Mannheim 22 (-1).

Es ist ein langer Weg

(Fortsetzung von Seite 1)

ist übrigens auch ein Forum, vor dem wir in Zukunft Wiedervereinigungspolitik treiben können. Von hier aus kann ein Einfluß auf jene Mächte ausgeübt werden, denen die gegenwärtige Teilung Deutschlands ein nicht ganz unerheblicher Zustand erscheint. In einer Zeit der Koexistenzpolitik ist das von nicht unerheblichem Gewicht für uns.

Die gegenwärtige Tagung weist besonders in die Zukunft. Auf ihr soll das „Wie“ einer parlamentarischen Kontrolle der „Westeuropäischen Union“ beraten werden. Die neue Versammlung dieser Union wird aus 52 Abgeordneten bestehen, die alle gleichzeitig Mitglieder der Europaratsversammlung sind. Der Umfang der Befugnisse dieser Versammlung muß jetzt geregelt werden. Unwahrheitsgemäß ist es, daß sich die Abgeordneten dieser Versammlung mit nur beratenden Befugnissen — wie in der Europaratsversammlung — auf die Dauer begnügen. In Paris wurde bestimmt, daß der Rat der „Westeuropäischen Union“ der neuen Versammlung einen jährlichen Tätigkeitsbericht insbesondere für das Gebiet der Rüstungskontrolle vorlegt. Das ist eine recht vage Bestimmung, aus der man alles ableiten kann. Vor allem kommt es also darauf an, daß ein Weg gefunden wird, der ohne Großbritannien zu stören, den Integrationsgedanken nicht aufgibt.

Politik ist die Kunst des Möglichen. Aus den Straßburger Debatten kann man sich schon ein recht anschauliches Bild davon machen, welche Wege man gehen kann, wie weit diese gangbar sind und wo man anhalten sollte. Wenn es vor 1914 einen Europarat gegeben hätte, wäre der Welt wahrscheinlich der erste und damit auch der zweite Krieg erspart geblieben. Ueber diese Zusammenhänge sollten einmal diejenigen nachdenken versuchen, welche schnelle Ergebnisse erwarten, und die allein mit dem Plan Europa schaffen wollen.

6 Moslembrüder hingerichtet

Kairo, 8. Dez. (dpa) Sechs Angehörige der radikalen Moslembrüderschaft, die vor drei Tagen vom ägyptischen Volksgerichtshof zum Tode verurteilt worden waren, wurden am Dienstagmorgen in Kairo durch den Strang hingerichtet. Als erster wurde Mahmud Abdel Latif gehängt, der Ende Oktober das Attentat auf den ägyptischen Ministerpräsidenten Oberleutnant Nasser verübt hatte. Die Hinrichtungen erfolgten in Abständen von einer halben Stunde. Sobald ein Todesurteil vollstreckt war, ging auf dem Gefängnisgelände eine schwarze Fahne hoch. Außer dem Nasser-Attentäter wurden gehängt: Der Leiter der geheimen Terrororganisation der Moslembrüderschaft Yusuf Talat, der Generalsekretär der Organisation Abdel Kader Oda, der Leiter einer Zellenzelle Ibrahim El Tayeb, ein Mitglied des Vollzugsausschusses der Moslembrüderschaft, Scheich Mohamed Farhali, und Hindawy Dweir.

Das unauffindbare Telegramm

London, 8. Dez. (dpa) Das „Montgomery-Telegramm“ ist nicht gefunden worden. Premierminister Churchill sagte am Dienstag im britischen Unterhaus zu vier Anfragen von Labourabgeordneten, es sei nicht möglich gewesen, den Text einer Botschaft an Feldmarschall Montgomery vom Mai 1945 über die Sammlung deutscher Waffen zu finden. Anfragen und Antwort beziehen sich auf die von Churchill vor zwei Wochen in einer Geburtsstunde abgegebene Erklärung, daß er in einem Telegramm an Montgomery 1945 die Sammlung der Waffen kapitulierender deutscher Verbände zur eventuellen späteren Wiederausgabe an deutsche Truppen angedeutet hätte. Montgomery hatte gesagt, er habe das Telegramm erhalten. Trotz zweifelhafte Suche konnte es aber in seinen Privatarchiv ebenso wenig finden wie Churchill in den amtlichen Archiven.

Der Sturm, den schon die erste Erwähnung des Telegramms in Labourkreisen ausgelöst hatte, wiederholte sich am Dienstag im Unterhaus. Der Labourabgeordnete Swinger hielt Churchill vor, daß ein großer Teil der Öffentlichkeit schockiert gewesen sei.

Volkswagensparer gegen Volkswagen-Werk

Das Bundesgericht soll jetzt über ihre Anspruchs-Berechtigung entscheiden

Karlsruhe, 8. Dez. (dpa) Der Erste Zivilsenat des Bundesgerichtshofs befaßte sich am Dienstag erneut mit dem Musterprozeß, dessen Ausgang darüber entscheidet, ob über Hunderttausend ehemalige Volkswagensparer Ansprüche gegen das Volkswagenwerk in Wolfsburg geltend machen können. Der Prozeß wurde vor über fünf Jahren von den beiden Volkswagensparern Rudolf Meichner und Karl Stolz angestrengt. Das Gericht wird sich mit der für den künftigen Ablauf des Prozesses wichtigen Frage befassen, ob zwischen den Sparern und der Volkswagenwerk-GmbH in Wolfsburg eine Vertragspartnerschaft besteht.

Von den rund 336 000 Volkswagensparern waren bis zum Jahre 1944 über 276 Millionen Mark Anzahlungen auf die Lieferung von Volkswagen geleistet worden. Bisher haben sich 126 000 Sparer gemeldet, die nach einem für sie günstigen Ausgang des Prozesses ihre Ansprüche an das Werk geltend machen wollen.

Der von den beiden Volkswagensparern angestrebte Prozeß hat bereits einen langen Instanzenweg durchlaufen. Im Januar 1950 hatte das Landgericht Hildesheim als erste Instanz die Klage abgewiesen. Diese Entscheidung wurde in einem Berufungsverfahren vom Oberlandesgericht Celle im Januar 1951 bestätigt. Auf die Revision der Volkswagensparer hin wurde das Urteil des Oberlandesgerichts Celle im Oktober 1951 vom Bundesgerichtshof mit der Begründung aufgehoben, daß es entscheidende Rechtsgründe enthalte und zu neuer Entscheidung an das Oberlandesgericht Celle zurückverwiesen. In erneuter Verhandlung bejahte das Oberlandesgericht in einem Teilurteil vom 4. Januar 1954 die Vertragspartnerschaft zwischen den Sparern und dem Volkswagenwerk. Nun befaßt sich der Erste Bundesgerichtshof mit der von den Volkswagensparern gegen diese Entscheidung des Oberlandesgerichts Celle eingeleiteten Revision.

Das Gericht beschäftigte sich zunächst mit dem rechtlichen Charakter der von den Volkswagensparern abgeschlossenen Verträge. Die Prozeßbevollmächtigten des Volkswagenwerks erklärten, die Verträge stellten nicht Kaufverträge, sondern Besorgungsverträge in Form kollektiver Zweckparverträge dar. Alleiniger Partner der Sparer bei den Abschlüssen dieser Verträge sei die Deutsche Arbeitsfront gewesen. Es seien „zweistufige Verträge“, deren erste Stufe der Abschluß eines Sparvertrages gewesen sei. Als zweite Stufe habe dann ein Kaufvertrag nachfolgen sollen.

Der Vertreter der Volkswagensparer vertrat dagegen den Standpunkt, daß es sich Kaufverträge gewesen seien. Auf den Merkblättern über das Volkswagenwerk sei immer von Kauf, Käufen und Kaufpreisen die Rede gewesen. Das maßgebliche Merkblatt enthalte eindeutig die Verpflichtung des Sparer zur Zahlung von Raten und die Verpflichtung des Vertragspartners zur Lieferung eines Volkswagens.

US-Admiral Kimmel: Roosevelt wollte Krieg!

Die Pazifik-Flotte in Pearl Harbour mit Absicht japanischem Angriff ausgeliefert?

Washington, 8. Dez. (UP) Der amerikanische Kommandeur Admiral Husband E. Kimmel, der während des japanischen Angriffs auf Pearl Harbour die amerikanische Pazifik-Flotte befehligte, hat jetzt die schwerwiegende Behauptung erhoben, die Regierung Roosevelt habe diesen Angriff, der die Vereinigten Staaten in den zweiten Weltkrieg führte, bewußt provoziert. Aus den Akten gehe einwandfrei hervor, daß die US-Regierung es darauf angelegt habe, „durch einen Zwischenfall im Pazifik in den Krieg einzutreten, oder, wie (der damalige amerikanische Kriegsminister) Simonson sagte, Japan dazu zu veranlassen, den ersten Schuß abzugeben“.

Kimmels Darstellung soll in Kürze in einem Buch erscheinen, aus dem die Zeitschrift „U. S. News and World Report“ jetzt anlässlich der 13. Wiederkehr des Angriffs auf Pearl Harbour (am 7. Dezember 1941) einen Vorabdruck veröffentlicht. Kimmel wurde zusammen mit dem inzwischen verstorbenen Armeegeneral Walter C. Short, der damals Armeebefehlshaber auf Hawaii war, wenige Wochen nach dem Pearl-Harbour-Fall seines Postens enthoben, nachdem eine Sonderkommission unter dem obersten amerikanischen Bundesrichter Owen Roberts diesen beiden Offizieren die Hauptschuld daran gab, daß den Japanern dieser Ueberraschungserfolg gelang. Kimmel macht den amerikanischen Regierungsvorgesetzten den Vorwurf, ihm (wahrscheinlich absichtlich) nicht mitgeteilt zu haben, daß man in Washington genau gewußt habe, daß der japanische Angriff auf Pearl Harbour bevorstand.

Wären die Informationen an ihn weitergeleitet worden, so erklärt der Admiral in dem Artikel, so hätte er die amerikanische Flotte aus dem Hafen Pearl Harbour auslaufen lassen und die angreifenden japanischen Einheiten abfangen können. „Ich kann die in Washington Verantwortlichen nicht für das, was sie taten, entschuldigen“, schreibt Kimmel. „Sie müssen am längsten Tag Rechenschaft ablegen wie jeder andere Verbrecher.“ Kimmel führt in seiner Darstellung folgende Einzelpunkte an:

1. Washington sei mehrfach darauf aufmerksam gemacht worden, daß die ameri-

nischen Land-, See- und Luftverbände im Pazifik und vor allem in Pearl Harbour gegenüber der japanischen Stärke unzureichend seien. Das Fehlen von Flugzeugen habe eine ausreichende Aufklärungsleistung unmöglich gemacht.

2. Alle Washingtoner Warnungen vor einem japanischen Angriff hätten im Jahre 1941 immer auf Südozianien hingedeutet, und die Pazifikflotte habe deshalb sogar Befehl gehabt, von Pearl Harbour aus „Ablenkungsmanöver“ auf die Marshall-Inseln auszuführen.

3. Die amerikanische Marineabwehr habe schon im November 1941 japanische Funkprüche abgefangen und entschlüsselt, aus denen hervorgeht, daß das japanische Oberkommando genaue Unterlagen über die amerikanischen Kriegsschiffe in Pearl Harbour zusammensetzte und den 29. November als Stichtag für die Beendigung der „Friedensverhandlungen“ mit dem amerikanischen Außenminister Cordell Hull vorgesehen hatte. Diese Informationen seien nie an ihn (Kimmel) weitergegeben worden.

4. Ebenso sei er nicht von dem am 4. Dezember abgefangenen japanischen Funkpruch „Ostwind Regen“ in Kenntnis gesetzt worden, von dem die Abwehr schon lange wußte, daß er als japanisches Stichwort für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen oder den Krieg galt.

5. Weiterhin habe man ihm nicht mitgeteilt, daß am Abend des 6. Dezember eine per Funk übermittelte japanische Erklärung enthielt, daß die amerikanische Flotte in Pearl Harbour gehalten werden dürfe, bis die Amerikaner die bestimmte Ziele verfolgen soll, und daß für dieses Ziel alle demokratischen Parteien in Deutschland von den Besatzungsbehörden zumulassen und zu ermutigen seien. Professor Kaufmann wies darauf hin, daß die Partner des Abkommens selbst den Begriff demokratisch sehr verschieden auslegen. Das Bonner Grundgesetz habe sich für eine freiheitliche demokratische Grundordnung entschieden und zugleich dabei festgelegt, daß diese Grundordnung gegen ihre Feinde verteidigt werden müsse, damit nicht wieder die demokratischen Freiheiten von den Feinden der Demokratie mißbraucht würden.

Potsdam, die Demokratie und die KP

Bonns Auffassung: KP kann sich nicht auf Potsdam berufen

Karlsruhe, 8. Dez. (Eigenbericht) Der Erste Senat des Bundesverfassungsgerichts hat am Dienstag nach sechsstündiger Pause auf Antrag der KPD nach dem Votum der Bundesversammlung über die Aufhebung des Potsdamer Abkommens die Verhandlung erneut auf heute, 10 Uhr, vertagt. Die Prozessvertreter der KPD hatten um diese Vertagung gebeten, um eingehend zu den Darlegungen der Bundesregierung Stellung nehmen zu können.

Der Prozessbevollmächtigte der Bundesregierung, Professor Dr. Erich Kaufmann, Rechtsberater des Auswärtigen Amtes, hat in einem längeren Referat eingehend festgestellt, daß das Potsdamer Abkommen kein völkerrechtlicher Vertrag sei, der für das deutsche Volk bindend gelte. In seinem Referat hatte Professor Dr. Kaufmann unter anderem erklärt, die Antragsgegnerin behaupte, das Potsdamer Abkommen stelle gewissermaßen eine Magna Charta für die deutsche Einheit und Freiheit dar. Dabei habe aber die Antragsgegnerin die Bedeutung des Potsdamer Abkommens bis zum Platzen aufgelassen, denn das Potsdamer Abkommen sei nichts anderes als eine Vereinbarung der drei Regierungen, der Vereinigten Staaten, der Sowjetunion und des Vereinigten Königreichs von Großbritannien, über die Grundzüge einer koordinierten Besatzungspolitik. Was die Bestimmungen über die politischen Parteien im Potsdamer Abkom-

men angehe, so sei deutlich, daß auch dieser Teil des Abkommens sich nur an die Besatzungsbehörden selbst richte. In diesem Teil des Abkommens heiße es, daß die Verwaltung der Angelegenheiten Deutschlands bestimmte Ziele verfolgen soll, und daß für dieses Ziel alle demokratischen Parteien in Deutschland von den Besatzungsbehörden zumulassen und zu ermutigen seien. Professor Kaufmann wies darauf hin, daß die Partner des Abkommens selbst den Begriff demokratisch sehr verschieden auslegen. Das Bonner Grundgesetz habe sich für eine freiheitliche demokratische Grundordnung entschieden und zugleich dabei festgelegt, daß diese Grundordnung gegen ihre Feinde verteidigt werden müsse, damit nicht wieder die demokratischen Freiheiten von den Feinden der Demokratie mißbraucht würden.

Das Befinden des Papstes

Rom, 8. Dez. (UP) Im Befinden Papst Pius XII. ist inzwischen nach Mitteilung von zuständigen Stellen eine weitere Besserung eingetreten. Er verbrachte eine ruhige Nacht und konnte ein leichtes Frühstück zu sich nehmen. Heute wird Pius XII. zur Beendigung des Marianischen Jahres über den Rundfunk das Wort an die Gläubigen richten und dann Urbi et orbi seinen apostolischen Segen erteilen.

Ein scharfes Auge auf Otto Straßer...

Aber Einreise kann ihm nicht verweigert werden

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 8. Dez. Dr. Friedensburg von Ausschluß für Verfassungsschutz erklärte in Bonn, der Ausschluß habe sich ausgiebig mit den Fällen Otto Straßer und Friedrich Lens beschäftigt. Ueber Straßer seien die Ansichten geteilt. Es gehöre zu den Leiden eines demokratischen Staates, daß er auch einem Mannes Zutritt geben müsse, der möglicherweise die Grundrechte angreifen werde. Im Gegensatz zur Weimarer Verfassung biete das Grundgesetz aber Möglichkeiten, sich dagegen zu schützen. „Wir werden darüber wachen, daß Straßer die Freiheitsrechte unseres Staatswesens nicht mißbraucht.“ Der

von Friedensburg in diesem Zusammenhang genannte Friedrich Lens habe ein Buch mit dem Titel „Der edle Wurm der deutschen Weltrecht“ herausgegeben, in dem unter anderem zu lesen sei, daß die Judenverfolgungen Hitlers Späße gewesen sind, „die fallen müssen, wenn gehobelt wird“, und daß die Männer des 20. Juli am Kriege schuld seien. In diesem Fall werde der Bundesinnenminister auf Grund des Artikel 18 des Grundgesetzes zum erstenmal beim Bundesverfassungsgericht klagen, daß einem Bürger der Bundesrepublik die Grundrechte entzogen werden sollen.

Dr. Holl ROMAN VON HANS-OTTO MEISSNER

Copyright by Pelt & Co., München 13

12. Fortsetzung

„Ursprung? Ja... was soll ich denn hier?“ Albert legte seine Hand auf Holls Arm. „Sehr vieles... Sie sollen uns helfen, Angela die letzten Wochen zu erleichtern.“ Holl schüttelte den Kopf.

„Aber Herr Albert, in München liegt dringende Arbeit, und Sie wissen doch, was...“

„Ich weiß, Doktor, ich weiß. Aber sehen Sie, alles, was ich habe und was ich kenne, das hat jetzt nur noch einen Sinn, nämlich Angela zu heilen. Und was kann ich noch für sie tun? Nichts, als sie glauben machen, als ihr einzunehmen, daß sie bald gesund wird. Aber das... Sie werden verstehen, das kann ich nur mit Ihrer Hilfe. Ohne Sie, Doktor, durchschaut Angela unsere plumpe Lüge.“

Holl vernied es, Alberti anzusehen. Aber er spürte beinahe körperlich dessen Fragen, verwirrt den Blick.

„Ich helfe Ihnen selbstverständlich, mein Serum zur Verfügung, Herr Alberti... und die Injektionen kann Schwester Helga ebenso gut wie ich machen.“

„Nein, nein!“ rief Alberti erregt, „es handelt sich gar nicht um das Serum... das ist doch nur eine Außereiligkeit, eine wichtige zwar und eine segensreiche, aber eben doch nur ein unpersonelles Hilfsmittel. Sie aber sind sozusagen eine persönliche Medizin... Fühlen Sie denn nicht, was für ein unbeschreibliches, zühendes Vertrauen Angela zu Ihnen hat? Ich kenne meine Tochter, sie hört nur auf sehr wenige Menschen, aber bei Ihnen, das war wie ein Wunder! Sofort, beim erstenmal, da sie zu Bewußtsein kam... nicht wahr, das haben Sie doch auch gefühlt?“

Alberti sah seinen Gast mit solcher Intensität ins Gesicht, daß dieser ihm nicht ausweichen konnte.

„Enttäuschen Sie das Kind nicht“, fuhr Alberti beschwörend fort, „zerbrechen Sie nicht dieses Vertrauen. Stellen Sie Ihre Bedingungen, Dr. Holl... sie sind von vornherein bewilligt, nur... bleiben Sie!“

Nach einigen Sekunden großer Spannung nickte Holl sehr egernt.

„Natürlich möchte ich mich Ihnen und Ihrer Tochter gerne nützlich erweisen. Aber... geben Sie mir eine kurze Bedenkzeit, Herr Alberti. Denn an sich zwangt mich auch eine gewisse Verantwortung an meinen Arbeitsplatz zurück.“

Alberti schien das schon so gut wie eine Zusage, denn er stand sichtlich erleichtert auf.

„Selbstverständlich, Dr. Holl, das will natürlich überlegt sein. Nun... entschuldigen Sie mich bitte, ich muß an meine Post.“ Auch Stefan erhob sich. „Ich werde Schwester Helga abholen.“

Angelas Finger spielten gedankenlos mit der Schliefe an Helgas weißer Schürze. Die heiße Frühlingssonne fiel durch die offenen Fenster auf ihr Liecheln.

„Auf die Gefahr hin, Kindchen“, gab ihr die Schwester ziemlich hart zurück, „daß er für Sie zu spät kommen würde. Was ist... haben Sie wieder Schmerzen?“

„Sie hatte gesehen, wie Angelas Gesicht sich plötzlich spannte.“

„Nein, Schwester... ich habe keine Schmerzen, aber... da kommt er... hören Sie?“ Helga harchte. „Nein, ich höre nichts. Wer soll denn kommen?“

„Doktor Holl natürlich... ich kenne seinen Schritt schon ganz genau... Er wird gleich kommen.“

Helga faßte nach der Hand ihrer Patientin, aber Angela zog sie zurück.

„Aber nein, Schwester, ich hab doch kein Fieber, ich bin ja halb gesund. Ach... er kommt nicht hierher.“ Sie legte sich wieder tiefer in das Kissen. „Ich muß noch ein bißchen warten.“

Nun hörte auch Helga seine Schritte draußen. Angela hatte also recht gehabt.

„Aber nein, Schwester, ich hab doch kein Fieber, ich bin ja halb gesund. Ach... er kommt nicht hierher.“ Sie legte sich wieder tiefer in das Kissen. „Ich muß noch ein bißchen warten.“

„Auf die Gefahr hin, Kindchen“, gab ihr die Schwester ziemlich hart zurück, „daß er für Sie zu spät kommen würde. Was ist... haben Sie wieder Schmerzen?“

„Sie hatte gesehen, wie Angelas Gesicht sich plötzlich spannte.“

„Nein, Schwester... ich habe keine Schmerzen, aber... da kommt er... hören Sie?“ Helga harchte. „Nein, ich höre nichts. Wer soll denn kommen?“

„Doktor Holl natürlich... ich kenne seinen Schritt schon ganz genau... Er wird gleich kommen.“

Helga faßte nach der Hand ihrer Patientin, aber Angela zog sie zurück.

„Aber nein, Schwester, ich hab doch kein Fieber, ich bin ja halb gesund. Ach... er kommt nicht hierher.“ Sie legte sich wieder tiefer in das Kissen. „Ich muß noch ein bißchen warten.“

Nun hörte auch Helga seine Schritte draußen. Angela hatte also recht gehabt.

„Aber Kind... Mein Gott, wie sieht du aus? Ja, wie ist denn so was überhaupt möglich?“

„Erdrücken strich sich Angelas mit beiden Händen übers Gesicht.“

„So häßlich...“

„Häßlich? Aber wer sagt denn das? Häßlich... Seit Jahren haßt du nicht mehr so häßlich aussehend.“ Sie lief geschäftig zu Angelas Toiletentisch und brachte ihr einen Spiegel. „Da... schau dich doch mal an... Du könntest auf der Stelle zu einer Schönheitskonkurrenz gehen!“

Zögernd nahm die Kranke ihren Spiegel und betrachtete sich sehr lange darin und sehr aufmerksam. Schließlich gab sie ihm Margareta zurück. „Na ja, es geht“, meinte sie mit Hoffnung und Zweifel in der Stimme. „Wer großen Wert auf Symmetrie legt, findet mich vielleicht ganz passabel.“

„Na, Kind, wer dich nicht schön findet“, versicherte ihr Margareta mit Unbezagung, „der hat eben ganz verdochnen Geschmack.“

Sie stand auf und brachte den Spiegel in seinen Platz zurück, wobei ihr Angela mit offenen, erstaunten Augen folgte.

„Weißt du, Margareta“, sagte sie, als die alte Haushälterin wieder neben ihrem Bett saß. „Ich muß dir etwas ganz Komisches gestehen. Stell dir vor... ich habe Hunger!“

Stefan Holls Zimmer lag auf der Sonnenseite des Hauses. Die Fenster waren weit offen, und der Duft von Flieder strömte herein. Die Möbel waren venezianisches Rokoko, in Grün und Gold lackiert. Jedes Stück paßte harmonisch zum anderen, auch die Teppiche, Vorhänge und Lampen, je selbst die Vasen und Bilder waren mit viel Geschmack zueinander abgestimmt. In einem solchen Raum zu wohnen, bedeutete für Holl einen heiligen Genuß. Für ihn hatten je auch Farben, Formen und Stile ihre bestimmten Töne, und wer sich darauf verstand, der konnte damit musizieren. Und hier hatte jemand damit musiziert, ja sogar... komponiert.

(Fortsetzung folgt)



Schnee auf dem Königstuhl

Alle Jahre wieder kommt — der Weihnachtsmann, das Christkind, der Wettersturm, der Temperatursturz und damit der erste Schnee. Alle Jahre wieder bewegen denn die Lokalredakteure die Tasten ihrer Schreibmaschinen und schreiben über (siehe oben).

Und jetzt ist es also mal wieder soweit: die Meldung über den ersten Schnee, der gefallen ist, ist fällig. Er fiel gestern nachmittag auf der höchsten Erhebung der näheren Umgebung, auf dem Königstuhl. Er erreichte bis gestern abend die „beachtliche“ Höhe von 3 cm. Wir unten im Tal mußten dagegen mit ganz gewöhnlichem Regen vorlieb nehmen, als ob wir nicht schon seit Monaten die Erfahrung machen müßten, daß der Regen in diesem Jahr besonders bald ist. So blieb uns nur der Trost eines Blickes hinauf zur weißbedeckten Krone des Königstuhles, der uns den ersten Gruß der winterlichen Zeit verkündete. Kleine und große Büben wurden schon ganz aufgereggt, als sie die Schneekuppe sahen, trümpften vor Stiefeln und Hockeln und dachten ernsthaft daran, auf den Speicher oder in den Keller zu steigen, um dort die rostigen Schliffelkufen zu entrostend und die Bretter zu waschen. Bei 3 cm Schneehöhe aber ist wohl jegliches Bemühen, ins Gleiten zu kommen, vergeblich. Haben wir Geduld, warten wir auf die nächste Meldung: Königstuhl 20 cm Pulverschnee!

Für Ihre moderne Küche die abwischbare Tapete Tapeten - Marath, Heidelberg, Lat - Latex - Stadt 1

Lebensgefährlich verletzt

In der Schillerbacher Landstraße ereignete sich am Dienstag gegen 11 Uhr ein schwerer Unfall, als ein Fahrrad mit Hilfsmotor von einem überholenden Lkw gestreift wurde. Der 21 Jahre alte Fahrer des Moped aus Bammental stürzte und erlitt schwere Kopfverletzungen. Er befindet sich in Lebensgefahr. Das Unfallkommando Heidelberg bittet den Fahrer eines Pkw, der hinter dem Moped fuhr, den Unfall beobachtet hatte, aber weiterfuhr, vor sich als Zeuge zu melden beim Unfallkommando, Schloßberg 1, Tel. 711 51.

Dachstuhlbrand

In einem Haus in der Klingengießstraße entstand gestern ein Dachstuhlbrand, der von den Bewohnern und der Feuerwehr schnell gelöscht werden konnte. Eine Frau hatte mit offenem Kaminfeuer in einer Kammer auf dem Boden gehandelt und kurz danach war das Feuer ausgebrochen. Durch die Löcharbeiten der Hausbewohner entstand Wasserschaden.

Hat der Krankenwagen Vorfahrt?

Grundsätzliche Frage vor dem Amtsrichter / Gesetzliche Regelung steht aus

Ein Unfall hat sich ereignet, ein Mensch ist schwer verletzt und bedarf sofortiger Hilfe. Auf seinem Weg zum Unfallort wird der umgebend herbeigerufene Krankenwagen durch Verkehrsstörungen aufgehalten und läuft dadurch Gefahr, nicht mehr rechtzeitig einzutreffen. Hat der Krankenwagen in diesem Fall Sonderrechte im Verkehr zu beanspruchen? Diese grundsätzliche Frage wurde gestern in einer Verhandlung vor dem Amtsrichter des Heidelberger Amtsgerichts aufgeworfen.

Der Fahrer eines Heidelberger Krankenwagens hat vor einiger Zeit diese Frage vor sich aus durch sein Verhalten im Verkehr bejaht. Auf einer eiligen Fahrt zu einem Unfallort hatte er, durch einen Engpaß im Verkehr aufgehalten, eine Straßenbahn vorschriftswidrig auf der linken Seite überholt, nachdem ihm ein Polizist freie Bahn zugewinkt hatte. Hinter der wartenden Straßenbahn hervor betrat eine Frau die Fahrbahn; obwohl der Fahrer sofort reagierte, wurde die Frau noch erfaßt und erheblich verletzt.

In der gestrigen Hauptverhandlung — der Fahrer des Wagens war wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt — behandelte der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Schwaner, die aufgetauchte Frage vom Grundsätzlichen her. Man müsse den Krankentransportwagen dieselben Vorrechte im Verkehr zuerkennen wie der Polizei, der Feuerwehr, dem Bundesgrenzschutz und den Mi-

Gestern im Rathaussaal:

Maßnahmen gegen den Verkehrstod

Geschwindigkeitsbegrenzung in einigen Straßen? - Stadträte und Verkehrsexperten diskutierten notwendige Maßnahmen - Professor Bauer trug erschütternde Zahlen vor - Ein Aufruf an alle

Das erschreckende Anwachsen der Verkehrsunfälle, das seit der Aufhebung der Geschwindigkeitsbegrenzung vor allem in den Städten zu verzeichnen ist, war Thema einer Diskussion in Heidelberg's Rathaussaal am gestrigen Nachmittag. Dem Wunsch des Oberbürgermeisters entsprechend wurde hier erstmals zwischen Stadträten und autorisierten, sachkundigen Vertretern der Öffentlichkeit über die Frage debattiert, ob und in welchen Straßen Heidelberg eine Begrenzung des Ver-

kehrs auf 40 Stundenkilometer einzuführen sei. Ein Referat von Prof. Bauer aus der Sicht des Chirurgen, der erschütternde Zahlen gegen die gesetzlich freigegebene Raserei ins Feld führte, gab dieser Zusammenkunft erhöhte Bedeutung. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Die Sitzung hatte lediglich den anerkanntswerten Zweck, die Stadträte vor dem Erlaß ortspolizeilicher Vorschriften mit der Meinung der Bevölkerung vertraut zu machen, ein Versuch, der voll gegückt ist.

Oberbürgermeister Dr. Neuhaus eröffnete diesen „ersten Versuch einer öffentlichen Informations-sitzung“, mit der das Interesse und die Anteilnahme der Bürgerschaft an der Arbeit des städtischen Parlaments geweckt werden soll, mit einem Grundreferat. Er verwies darauf, daß eine Geschwindigkeitsbegrenzung selbstverständlich nur Teil einer umfassenden Ordnung auf dem Verkehrsgebiet sein könne — aber immerhin ein sehr wichtiger Punkt.

Die Unfallstatistik beweise, daß Heidelberg im Jahre 1953 mit 17,2 Verkehrsunfällen auf 1000 Einwohner an der Spitze in der Bundesrepublik liege. Wir müßten uns allerdings nicht allzusehr betroffen fühlen, denn das Bild verschiebe sich, wenn man hinzufügt, daß ein außergewöhnlicher Fremdenverkehr und die Motorisierung der Amerikaner hinzukommen und somit die Berechnungsunterlage von 130 000 Einwohnern nicht zutrifft. Das beweise sich daraus, daß in den Sommermonaten doppelt soviel „passive“ und die Unfallzahlen an Samstagen und Sonntagen der Restzeit erheblich in die Höhe schnellen.

Nach einem Blick auf verschiedene Möglichkeiten, dem Verkehrstod Einhalt zu gebieten an Kreuzungen, Kurven statt rechter Winkel, Aussonderung von Straßen, die dem Fußgänger reserviert sein sollten, Teilverlegung des Schienenverkehrs der Hauptstraße auf die Odenwaldstraße, Anstellung eines Verkehrsingenieurs trotz grundsätzlicher Abneigung gegen Aufblähung des behördlichen Apparats, Sperrung der Innenstadt für Omnibusse und Lkw usw.) gab Dr. Neuhaus den Vorschlag der Polizeidirektion und somit den Gegenstand der Diskussion bekannt, in folgenden Straßen den Verkehr auf eine Höchstgeschwindigkeit von 40 Stundenkilometer zu beschränken: Bundesstraße 37 (zwischen Neckarspitze und Karlsrufer Straße), Hauptstraße, Pflück, Mannheimer Straße, Eppelheimer Straße, Römerstraße (400 m vor dem Hauptquartier), Kirchheimer Weg bis zur Kasernen in Rohrbach, Neuenheimer- und Zingstener Landstraße, Bröckelstraße bis Mönchhof, Mühlstraße und Schloß-Wolfsbrunnweg (im letzteren Fall auf amerikanischen Wunsch 30 Stdm.).

Professor Bauer: Freie Fahrt brachte den Tod

Anschließend gab Professor Dr. Bauer, der Chef unserer Chirurgischen Klinik, einen erschütternden Einblick in sein tägliches Erleben und überließ es seinen Zuhörern, die Not des einzelnen Verkehrsopters mit Zahlen zu multiplizieren, die er aus dem Bereich der Chirurgischen Klinik und aus dem gesamten Bundesgebiet bekanntgab.

Im Zeitraum von fünf Jahren habe der Anteil der Verkehrstoten an den 33 000 stationären Kranken der Chirurgischen Klinik 24 Prozent betragen. 1954 sei jeder siebente Bett mit einem Verkehrsverletzten belegt gewesen.

450 000 Verkehrsunfälle hätten sich 1953 im Bundesgebiet ereignet. 11 000 Verkehrstote habe man gezählt. Jeder Tag hätte 30 Todesopfer und 600 Verletzte gefordert. Im Aufhebungsjahr der Geschwindigkeitsbegrenzung sei die Zahl der Verkehrstoten um 2254 gestiegen!

Jeder Fortschritt, so meinte Prof. Bauer, erkaufe sich mit Opfern. Es müsse also darum gehen, durch geeignete Maßnahmen die Zahl der Opfer zu beschränken.

Die Verkehrsunfälle würden durchwegs schwerer. Die Sterblichkeit liege hier weit höher als bei Betriebsunfällen. Bei 18,8 Prozent läge der Satz nachträglicher Todesfälle bei verletzten Singelfahrern. 40,5 Prozent der Verkehrstoten hätten Kopfverletzungen. Bei Motorradfahrern seien 79,2 Prozent aller Todesfälle auf Schädelverletzungen zurückzuführen.

Im Zusammenhang mit dem zur Debatte stehenden Antrag der Polizeidirektion habe die Feststellung besonderes Gewicht, daß 84 Prozent aller Verkehrsunfälle in geschlossenen Ortsstellen geschehen und hier wieder 28 Prozent an Kreuzungen und Einmündungen.

In Heidelberg sei es nötig, die Sichtbehinderungen an Kreuzungen und Einmündungen zu beseitigen und Geschwindigkeitsbegrenzungen in wichtigen Straßen einzuführen.

Prof. Bauer wies noch darauf hin, daß nach einer bayerischen Statistik der Verkehrstod mit 30,8 Prozent an den Todesfällen in der Altersklasse der 20- bis 25-Jährigen verzeichnet sei, und dann leuchtete er hinter die Zahlen, indem er davon sprach, daß der Gefährdung durch den Verkehr eine außerordentliche soziale Bedeutung zukomme und daß durch die Unfälle nicht nur Einbußen an Leistungskraft erlitten, sondern auch Familienkatastrophen ausgelöst würden, an die man nicht denke, wenn man Verkehrstoten an der Klinikporte abbliefe.

Stadtrat Prof. Hoepke (CDU) setzte sich für eine allgemeine Geschwindigkeitsbegrenzung ein. Diese Anregung der Versammlung wurde auf das ganze Stadtgebiet erwiesen sich im Fortgang der Diskussion als unmöglich, als die Juristen des Hauses auf die Unmöglichkeit einer solchen Verordnung hinwiesen. Das Gesetz erlaubt nur Teilbeschränkungen in einzelnen Straßen.

Stadtrat Dr. Neureither (SPD) riefte den statistischen Zahlen zu Liebe, indem er feststellte, daß die Polizei den Statistikern als Ursache wohl überbliebene Geschwindigkeit angebe, in Gerichtsverhandlungen bei

Schon seit einigen Jahren wird auch in Deutschland wie in zwanzig anderen europäischen und überseeischen Ländern ein Verkauf von Weihnachts-Siegelmärken zum Gunsten der Tuberkulosebekämpfung veranstaltet. Der Arbeitsausschuß für Weihnachtsmärkte im deutschen Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose hat beschlossen, das diesjährige Sammelergebnis zur Wohnraumbeschaffung für tuberkulose Kranke zu verwenden. Eine vorläufige Maßnahme Unterbringung der als geheilt aus den Sanatorien entlassenen Tuberkulosekranken ist gegenwärtig fast unmöglich, und irgendwelche öffentliche Geldmittel für Bauvorhaben besonders für Tuberkulosekranke stehen nicht zur Verfügung.

Wie alljährlich hat der Deutsch-Amerikanische Frauenklub den Verkauf dieser Weihnachts-Siegelmärkte für Heidelberg übernommen. In den nächsten Tagen wird eine besondere Sammelaktion für diesen wohltätigen Zweck durchgeführt. Es ergeht deshalb die Bitte, die Festtagspost mit diesen süßlich ausgeführten Weihnachtsplaketten, die hier in Heidelberg beim Deutsch-Amerikanischen Frauenklub käuflich zu erwerben sind, zu schmücken.

Rektor Bernhard Merk †
Rektor Friedrich Bernhard Merk, der katholische Hausgeistliche der Orthopädischen Klinik und des Wieslandhelms in Schillerbach, ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

Die Nachricht von seinem Tod erschütterte. Sie trifft alle, die diesen gütigen Seelsorger kannten, der selbst schwer leidend den Patienten mit ihrem traurigen Los vorbildlich war, der sie stützte und ihnen über Stunden der Verzweiflung und der Verzweiflung hinweghalf, der besonders zu den leidgeprüften Kindern im Wieslandhelm ein vertrauens- und liebevolles Verhältnis hatte. Im Jahre 1929 kam Rektor Merk als Patient in die Orthopädische Klinik, ein Jahr später wurde er Hausgeistlicher. Seit dieser Zeit wirkte er mit allen seinen Kräften, geliebt und bewundert von den Kranken.

Jakob Clauer †
Am Montag starb in Rohrbach im Alter von 73 Jahren Jakob Clauer, der Seniorchef der Firma Heidelberger Kraftverkehr

genauer Klärung der Zusammenhänge aber oft andere, die Geschwindigkeit auslösende Momente zutage kämen. Gegen eine Beschränkung spräche auch, daß durch langsames Fahren die Verkehrsdichte zunehme. Er sei grundsätzlich gegen eine Geschwindigkeitsbegrenzung. Es gäbe andere Mittel zur Herabminderung von Verkehrsunfällen.

Stadtrat Dr. Hofert (CDU) trat für Beschränkungen in einzelnen Straßen ein. Er verwies auch darauf, daß manche Einmündungen, besonders in der Hauptstraße, völlig unübersichtlich seien. Daneben bemängelte er die Beschilderung „Der Verkehr darf nicht durch Halbmäßigkeiten gefährdet werden.“

Dr. Munsinger (FDP) meinte, daß sich eine Vergrößerung des Polizeiparates durch verstärktes Kasieren bei Verkehrsüber tretungen bezahlt mache. Da die Einnahmen durch die Friedensgerichte herabsinken, ergäbe sich hier ein „finanzieller Kreislauf.“ — „Ich bin“, sagte er, „auf jeden Fall für weitestgehende Ausdehnung der Geschwindigkeitsbegrenzung.“

Stadtrat Dr. Hoepke stellte den Antrag, daß die Begrenzung in vielen Straßen verhängt werde. In allen sei es nicht nötig, denn „in der kleinen Mantelallee fährt sowieso keiner schneller.“

Rechtsanwalt Dr. Wellbrock ging gleichfalls gegen die Zuverlässigkeit der statistischen Zahlen an, sprach sich jedoch für die Beschränkung in Seitenstraßen aus. Die Durchgangsstraßen sollten für freie Fahrt reserviert bleiben.

Amtierenddirektor Dr. Krall war für weitgehende Kontrollen durch Verkehrsbeamte in Zivil und mit Stopuhren. Zu diesem Vorschlag erfuhr man später, daß Stop-

Ernähren wir uns richtig?
Tausende von gebildeten, angestrengt arbeitenden Menschen verfallen heute ihre Gesundheit und Lebenszeit durch ungesunde Ernährung durch natürliche, unverdauliche Nahrungsmittel. Zu diesen gehört jetzt auch Sonnenborn, eine hochwertige Pflanzenmilch für alle Altersstufen. Kinder erhalten stärkenden, erwachsenen Menschen speisendes, die sich darüber hinaus durch besonderen Wohlgeschmack auszeichnen. Sonnenborn ist ungesüßtes, ungetarbt und frei von jeglichem Konservierungsstoff. Es enthält Sonnenborn in idealer Weise die Förderung menschlicher, gesunder Lebensweise. Frau Dr. med. Treskow empfiehlt Sonnenborn für gesunde Lebensweise.

Weihnachtsmarken für Festtagspost

Schon seit einigen Jahren wird auch in Deutschland wie in zwanzig anderen europäischen und überseeischen Ländern ein Verkauf von Weihnachts-Siegelmärken zum Gunsten der Tuberkulosebekämpfung veranstaltet. Der Arbeitsausschuß für Weihnachtsmärkte im deutschen Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose hat beschlossen, das diesjährige Sammelergebnis zur Wohnraumbeschaffung für tuberkulose Kranke zu verwenden. Eine vorläufige Maßnahme Unterbringung der als geheilt aus den Sanatorien entlassenen Tuberkulosekranken ist gegenwärtig fast unmöglich, und irgendwelche öffentliche Geldmittel für Bauvorhaben besonders für Tuberkulosekranke stehen nicht zur Verfügung.

Wie alljährlich hat der Deutsch-Amerikanische Frauenklub den Verkauf dieser Weihnachts-Siegelmärkte für Heidelberg übernommen. In den nächsten Tagen wird eine besondere Sammelaktion für diesen wohltätigen Zweck durchgeführt. Es ergeht deshalb die Bitte, die Festtagspost mit diesen süßlich ausgeführten Weihnachtsplaketten, die hier in Heidelberg beim Deutsch-Amerikanischen Frauenklub käuflich zu erwerben sind, zu schmücken.

Rektor Bernhard Merk †
Rektor Friedrich Bernhard Merk, der katholische Hausgeistliche der Orthopädischen Klinik und des Wieslandhelms in Schillerbach, ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

Die Nachricht von seinem Tod erschütterte. Sie trifft alle, die diesen gütigen Seelsorger kannten, der selbst schwer leidend den Patienten mit ihrem traurigen Los vorbildlich war, der sie stützte und ihnen über Stunden der Verzweiflung und der Verzweiflung hinweghalf, der besonders zu den leidgeprüften Kindern im Wieslandhelm ein vertrauens- und liebevolles Verhältnis hatte. Im Jahre 1929 kam Rektor Merk als Patient in die Orthopädische Klinik, ein Jahr später wurde er Hausgeistlicher. Seit dieser Zeit wirkte er mit allen seinen Kräften, geliebt und bewundert von den Kranken.

Jakob Clauer †
Am Montag starb in Rohrbach im Alter von 73 Jahren Jakob Clauer, der Seniorchef der Firma Heidelberger Kraftverkehr

Aufnahmeprüfungen ohne Test

Der Protest der Eltern hatte Erfolg

Der Sprecher zählte einige Einwände auf, die häufig gegen den Test als „Einbruch in die Kinderseele“ vorgebracht werden: die massenpsychologischen Fragen könnten kaum für das Individuum gelten, das Arbeiten mit großen Durchschnittswerten diene ebenfalls nicht einer individuellen Erfassung und die ins Mathematische abgeglittene Aufgaben würden nicht zu objektiven Maßstäben führen. Zweifellos könne man bestimmte Bezirke im Seelenleben eines Menschen nicht ausleuchten.

Kern setzte im weiteren Verlauf seiner Ausführungen auch manches Fragezeichen hinter den Test, wenn er auch wieder vieles vom Standpunkt des Praktikers als durchaus verwertbar vertrat. So wären Leistungstests während des Schuljahres z. B. oft wertvoll. Wichtig sei nur, was aus diesen Tests herausgedeutet werde und ob der Schlüssel zu diesen Feststellungen als lieb- und stichfest bezeichnet werden könne.

Der Oestern 1954 durchgeführte Test bei der Aufnahme in die höheren Schulen wird nicht mehr angewandt werden. Das gab Oberstudienrat Artur Kern, Heidelberg, in diesen Tagen in einem Vortrag für Lehrer im Amerika-Haus über den „Test, seine Möglichkeiten und Grenzen“ bekannt. Diese Maßnahme seitens des Kultusministers sei auf den scharfen Protest der Elternschaft, aber auch auf die Abneigung gegen den Test unter weiten Teilen der Lehrerschaft zurückzuführen. Der am Pädagogischen Institut tätige Lehrer gab eine kritische Analyse der verschiedenen Testmethoden und kam zu dem Schluß, daß Tests nur Feststellung bestimmter Leistungen wohl zulässig und auch zweckvoll wären, daß aber andererseits keinesfalls durch Tests Entscheidungen getroffen werden dürften, die den Lebensweg des Prüflings bestimmend beeinflussen. Dies sei jedoch bei den voluminösen Tests zu Ostern des Jahres der Fall gewesen.

Institut für Pädagogik „Martin Buber, der Mensch und sein Werk“ — zu diesem Thema spricht im Rahmen der öffentlichen Vorträge Dr. Günter Schulz am Mittwoch, um 20 Uhr, im Gartensaal des Kurpflanzlichen Museums.

Rektor Bernhard Merk †
Rektor Friedrich Bernhard Merk, der katholische Hausgeistliche der Orthopädischen Klinik und des Wieslandhelms in Schillerbach, ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

Die Nachricht von seinem Tod erschütterte. Sie trifft alle, die diesen gütigen Seelsorger kannten, der selbst schwer leidend den Patienten mit ihrem traurigen Los vorbildlich war, der sie stützte und ihnen über Stunden der Verzweiflung und der Verzweiflung hinweghalf, der besonders zu den leidgeprüften Kindern im Wieslandhelm ein vertrauens- und liebevolles Verhältnis hatte. Im Jahre 1929 kam Rektor Merk als Patient in die Orthopädische Klinik, ein Jahr später wurde er Hausgeistlicher. Seit dieser Zeit wirkte er mit allen seinen Kräften, geliebt und bewundert von den Kranken.

Jakob Clauer †
Am Montag starb in Rohrbach im Alter von 73 Jahren Jakob Clauer, der Seniorchef der Firma Heidelberger Kraftverkehr

In der Hauptstraße



Diese Geschwindigkeitsvorschrift muß herausgesetzt werden

uhren von der Polizei nicht mehr eingesetzt werden dürften.

Stadtrat Ziegler (SPD) bezweifelte, ob eine Beschränkung zur Verminderung der Unfälle führe. Er schlug andere Schutzmaßnahmen vor.

Sprecher der Taxifahrer (Ohlhauer und Bühler) waren für eine sinnvolle Beschränkung der Geschwindigkeiten, jedoch nicht in den Ausfahrstraßen. Sie appellierten an das Verantwortungsbewußtsein der Verkehrsteilnehmer.

Polizeidirektor Hillengass wies darauf hin, daß die Zahl der Verkehrstoten in Heidelberg seit 1932 rückläufig sei. Er erwähnte auch, daß die allerschwersten Fälle sich mehr an der Peripherie als im Stadtinnern ereigneten hätten.

Stadtrat Dr. Anschütz (FDP) schlug vor, eine Studienkommission ins verkehrsvorbildliche Zürich zu entsenden, denn es läge nicht nur an der Geschwindigkeit.

Nachdem Oberbaumeister Helm (Tiefbauamt) noch über die grüne Welle am Cernyring berichtet hatte, die vor Jahresende in Betrieb genommen wird, schloß der Oberbürgermeister die Sitzung mit einem Aufruf zu verantwortungsvollem Verhalten im Verkehr.

UPAG-Forum

zur neuen Gemeindeordnung

Am Montag, 12. Dezember, 20 Uhr, veranstaltet die Überparteiliche Arbeitsgemeinschaft (UPAG) und der Frauerring Heidelberg im Hörsaal 13 der Neuen Universität ein Forum über den Entwurf einer Gemeindeordnung für Baden-Württemberg, der demnächst dem Landtag zur Beschlußfassung vorgelegt und damit als eines der wichtigsten Gesetze in die Erscheinung treten wird. Es ist anzunehmen, daß dieser Entwurf in außergewöhnlichem Maß interessiert, da es sich um die Festlegung der Rechte des Einzelbürgers gegenüber der Verwaltung seines Wohnortes handelt, an deren Gestaltung er weitgehend berufen sein soll.

Es ist den Veranstaltern gelungen, wohl einen der besten Kenner des Gemeinderechts und zugleich Mitarbeiter am Referentenentwurf, Bürgermeister Dr. Dr. Hagen, als Vortragenden zu gewinnen. Da freie Aussprache stattfindet, kann jeder seine Meinung zum Thema äußern und Vorschläge zu dem kommenden Gesetze machen, da in demokratischem Geiste bewährte Gedanken sowohl der Behörden als auch des württembergischen Gemeindevolkes verarbeitet hat. Vor allem werden Bürgerausschuss, Bürgerentscheid, Bürgerbegehren und Bürgerversammlung neben sonstigen Formen der unmittelbaren Beteiligung der Bürgerschaft bei der Gemeindevillenbildung eine wichtige Rolle spielen.

Rektor Bernhard Merk †
Rektor Friedrich Bernhard Merk, der katholische Hausgeistliche der Orthopädischen Klinik und des Wieslandhelms in Schillerbach, ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

Die Nachricht von seinem Tod erschütterte. Sie trifft alle, die diesen gütigen Seelsorger kannten, der selbst schwer leidend den Patienten mit ihrem traurigen Los vorbildlich war, der sie stützte und ihnen über Stunden der Verzweiflung und der Verzweiflung hinweghalf, der besonders zu den leidgeprüften Kindern im Wieslandhelm ein vertrauens- und liebevolles Verhältnis hatte. Im Jahre 1929 kam Rektor Merk als Patient in die Orthopädische Klinik, ein Jahr später wurde er Hausgeistlicher. Seit dieser Zeit wirkte er mit allen seinen Kräften, geliebt und bewundert von den Kranken.

Jakob Clauer †
Am Montag starb in Rohrbach im Alter von 73 Jahren Jakob Clauer, der Seniorchef der Firma Heidelberger Kraftverkehr

Dugena - mehr als eine zuverlässige Uhr

Adventlicher Lichterzauber



Adventlicher Lichterzauber: Blick in die Steingasse

Keine Angst vor dem Blitz

Ein Fotoblitz-Turnier der Firma Brückert in der Stadthalle

Selbstern der „Blitz“ erfunden wurde, kann jeder Fotograf seine „Sonne“ in der Tasche tragen. Er hat es nicht mehr nötig, auf ein Sonnenlicht zu warten, um ein gutes Bild zu schießen, denn gelblich rückt auch das dunkelste Winkelchen „ins rechte Licht“. Die Wahrheit dieser Behauptung wurde bei einem „Blitz-Turnier“ in der Stadthalle — veranstaltet durch die Firma Brückert — von zwei Vertretern der Firma Philips und Braun mit Farblichtbildern bewiesen, die zeigten, wie man's machen soll und wie nicht.

Rundherum um das Blitzgerät erfahren die zahlreichen Fotografen, Amateure und Profis an diesem Abend nicht nur wissenschaftliche Daten, sondern auch einige Tipps für das Gelingen einer guten Aufnahme. Blitzgeräte — seien es Photo-Flux-Blitze für den gelegentlichen Gebrauch oder die modernen Elektronenblitze für regelmäßigen Bedarf — können nicht nur im Raum als künstliche Lichtquelle angewandt werden, sondern ebenso erfolgreich auch im Freien bei Farbaufnahmen oder zur Aufhellung der Schatten bei Gegenlichtbildern. Also keine Angst vor dem Blitz!

Nach dem theoretischen Teil des Abends ging's zur Probe des neu gelerntem gleich in die Praxis. Beim Preisquiz wurde den Teilnehmern gründlich auf den „Zahn gefühlt“ und wer die längste Puste hatte beim Luft-

ballonblasen, machte als Sieger in der spannenden Endrunde mit Um die Bühne herum lagerte der Schwarm der Blitzfotografen, die den schweben, Zungenbrecher „Gute Bild-bilder-bilden-Philips-Feld-Flick-Blitz“ dahergierend die komischen Szenen schossen, um am Wettbewerb der Firma Brückert um die beste Fotoreportage oder das beste Porträt des Abends teilzunehmen. Quäding wurde in der Endrunde Rolf Fischer und der beste Kay mit seinen zwölf Leuten schaffte es auf den zweiten Platz. Wertvolle Preise und Trostgeschenke für alle Gäste wurden der Lohn.

Vom 15. Dezember bis 15. Januar 1935 veranstaltet das Fotohaus Brückert einen weiteren Wettbewerb „Heidelberg im Weihnachtslicht“, an dem sich auch alle an diesem Abend nicht dabei gewesenen Fotografen beteiligen können.

Unfall wegen Glattis

In der vergangenen Nacht verursachte das Glattis auf der Autobahn innerhalb der Heidelberger Stadtgrenzen einen Verkehrsunfall. Ein Volkswagen kam in der Nähe der Einmündung der Karlsruheer Fahrbahn in die Autobahn Heidelberg-Mannheim von Betonstreifen ab. Außer einer leichteren Verletzung des Kraftfahrers gab es mit 2000 DM hohen Sachschaden.

Mistelzweige auf dem Wochenmarkt

Trotz reichlichen Angebots an zahlreichen Ständen lag der Besuch der gestrigen Wochenmarktes bei winterlicher Witterung zu wünschen übrig. Die Südfrüchte sind jetzt im Kommen, Apfelsinen, Mandarinen, Datteln, Äpfel waren nur Winterorten angeboten. An den Geflügelständen wurden die ersten Bestellungen für Weihnachtsgänse angenommen. Überall wurden Mistelzweige für den Adventschmuck feilgehalten — ob die Hausfrauen alle wissen, daß nach englischer Sitte jeder jede unter dem Mistelzweig küssen darf?

Tafeläpfel und Birnen gab es schon vier Pfund zu 1 DM, die letzten Trauben ab 75 Pfennig das halbe Kilo, Kastanien vereinzelt um 45 Pfennig Weißkraut, Wirsing, Rotkraut, rote und gelbe Rüben 20 oder 25 Pfennig das Pfund, Rosenkohl 40, Lauch 25 und 30, Schwarzwurzeln ab 80, Kopfsalat 40 bis 60, Endivien zwei kleine Köpfe ab 25 und Feldsalat das Viertelpfund 20 und 25.

Als empfehlenswerteste Neuerung war an einem der Butterstände für die Waren ein Schutzgitter angebracht.

Eisenbahner feiern

Die Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, Ortsverwaltung Heidelberg, veranstaltet am Samstag im Königssaal des Heidelberger Schlosses, abends, 19.30 Uhr, eine Jubilar-Ehrung für 50, 60 und 25-jährige Mitgliedschaft in der Gewerkschaft, verbunden mit einer Winterfeier.

Geehrt werden insgesamt 17 Gewerkschaftsmitglieder. Die Festansprache hält Bundestagsabgeordneter Oskar Rümmele. In Verbindung mit der Jubilar-Ehrung ist für den unterhaltenden Teil ein buntes Programm vorgesehen. Als Mitwirkende sind namhafte und bekannte Heidelberger Künstler verpflichtet worden.

Zu dieser Veranstaltung sind alle aktiven Eisenbahner, Ruhestandsbeamten und Rentner herzlich eingeladen.

HEUTE

10.30 Uhr: „Der Tartar“
11.30 Uhr: „Die respektvolle Zune“
12.30 Uhr: „Die respektvolle Zune“
13.30 Uhr: „Die respektvolle Zune“
14.30 Uhr: „Die respektvolle Zune“
15.30 Uhr: „Die respektvolle Zune“
16.30 Uhr: „Die respektvolle Zune“
17.30 Uhr: „Die respektvolle Zune“
18.30 Uhr: „Die respektvolle Zune“
19.30 Uhr: „Die respektvolle Zune“
20.30 Uhr: „Die respektvolle Zune“
21.30 Uhr: „Die respektvolle Zune“
22.30 Uhr: „Die respektvolle Zune“
23.30 Uhr: „Die respektvolle Zune“

Sängerwettbewerb im Fuchsbau

100 gefiederte Prachtexemplare in Konkurrenz

In „Fuchsbau“ waren am Wochenende über hundert gefiederte Sänger — in Züchtungskreisen zählte man fastgerade 28 „Kollektionen“ — stimmungsvoll und mehrfach prämierte Kanariens, dazu Farbkanaariens, kleine und große Exoten, Wellensittiche und eine Reihe deutscher Waldvögel vom Verein „Kanaria 1930 Heidelberg“ ausgestellt. Allein sieben dieser 28 Kollektionen, das sind 38 Sänger, wurden Mitte des Monats in Karlsruhe an der „Badischen Meisterschaft“ teilnehmen und die Auslese des dortigen Sängerwettstreits geht im Januar zur „Deutschen Meisterschaft“ nach Bielefeld, um vor kritischen Richtern zu beweisen, was sie „in den Köhlen“ haben.

Bei der Bewertung durch die Preisrichter Knapp, Nechrau und Schulz (Karlsruhe) konnten die Züchter des Heidelberger Vereins ausgezeichnet abschneiden. Mit 254 von 360 erreichbaren Punkten hat Züchter Fritz Bender, Heidelberg, den „Vogel abgeschossen“. Fast gleichwertig war

die Kollektion von Ludwig Falner, Heidelberg, und an dritter Stelle stand das gefiederte Sängerquartett von Karl Wenzner, Heidelberg. Neben den Medaillen des Deutschen und des Badischen Kanariens-Bundes, einer Goldmedaille und drei Vereinsmedaillen wurden allein 24 Ehrenpreise verteilt, für die den Züchtern am Samstag durch den Vorsitzenden Wilhelm Stahn die Prämierungsbogen überreicht wurden.

Am Sonntagvormittag wetteiferten die kleinen Sänger mit „Liefen Hohl, Knoore und Pfeife“ vor den Zuschauern und Zuhörern und in großen Völkern lockten die farbschillernden Sittiche, Waldvögel und Kanariensvögel ihre Bewunderer an. In einer Waldecke wurden Vogelkästen und Vogelschutzmittel für die Vogel im Freien gezeigt und die Firma Pitschmann stellte die verschiedensten Zuchtutensilien für Vogelfreunde aus. Die Leitung der Ausstellung hatte Hans Serow.

In Neuenheim und in Rohrbach

Weihnachtlicher Basar der evangelischen Kirchengemeinden

In zwei evangelischen Gemeinden des Stadtgebietes, der evangelischen Kirchengemeinde in Neuenheim und der Melanchthongemeinde in Rohrbach, wurde der zweite Advent mit einem Weihnachtsbasar begangen.

In Neuenheim konnte man dabei auf eine zwanzigjährige Tradition zurückblicken. Der Erlös des diesjährigen Wohltätigkeitsbasars — das große Gemeindegut war fast zu klein für den Andrang der Gäste — soll den Grundstock für einen neuen, unbedingt notwendigen Kindergarten abgeben, für den auf dem Neuenheimer Neubaufeld ein Bauplatz bereits erworben wurde. — Ein umfangreiches Programm brachte weihnachtliche Aufführungen, Scharaden, die Vorführung zweier ausgezeichnete Kulturfilme, den Vortrag des Kirchenchors (Dirigent-Gero von Gersdorff) und des Sängerkreises Neuenheim (Dirigent Eduard Brucker). Die Begrüßungsansprache hielt Pfarrer Kamp, der den Basar auch wieder umsichtig leitete, Pfarrer Barber dankte in seinem Schlusswort den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern, die dem mit Spenden reich besetzten Basar zum Erfolg verhalfen. — In Rohrbach — auch hier ist der adventliche Basar bereits zur festen Einrichtung geworden — hatte sich eine zahlreiche Gemeinde im Festaal

des „Roten Ochsen“ zusammengefunden. In einem Nebenraum wurden bis in die Abendstunden hinein die vielfältigen Wäsche- und Kleidungsstücke verkauft, die von Gemeindegliedern angefertigt und gespendet worden waren. Auch Spenden für die Tombola waren reichlich eingegangen. Die Ausstattung des Gemeindegutnachts und -abends lag bei den verschiedenen Händen und Vereinen in guten Händen: der Gemeindegut, dem Kirchenchor, dem Männergesangsverein „Liederkrans“ und den Jungen des Johannes-Park-Hauses. Der Erlös des diesjährigen Basars soll ausschließlich der Unterhaltung sozialer Einrichtungen dienen: den Krankengestaltung, der Kinder- und Nibelungen, sowie dem Tagshort. Pfarrer Otto Däublin richtete warme Worte des Dankes an die spendefreudige Gemeinde und die zahlreichen freiwilligen Helfer und Mitarbeiter.

Filmregisseur Engels in Heidelberg

Der bekannte Filmregisseur Erich Engels traf gestern in Heidelberg ein und war zusammen mit seiner Tochter im Hotel Central abgelenkt. Er ist heute morgen weitergereist.

STADTGESCHICHTE kurz notiert

Adventfeier der Schlesiern. Für alle evangelischen Schlesiern hat Pfarrer Pappert am Sonntag, 10. Dezember, um 10 Uhr, im Nebenraum des Gaststätten „Stadt Bergheim“, Bergheimer Straße, eine Adventfeier ab. Gäste willkommen!

Die Hirtenweiden des Stadt- und Landkreises Heidelberg treffen sich am Donnerstag, 9. Dezember, um 20 Uhr, im Hotel „Stadt Bergheim“, zur monatlichen Aussprache.

Filmabend der Inneren Mission. Am Donnerstag, 9. Dezember, zeigt die Filmstelle der Inneren Mission in der Melanchthongemeinde die Filme: „Die einsamen Inseln“, „Besondere Jugendzeit“, „Das letzte Kapitel“ und um 20 Uhr für Erwachsene „Denn sie sollen geträumt werden“.

Der Schwarzwald im Zauber der Jahreszeiten. Freitag, 10. Dezember, um 20.15 Uhr. Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Schwarzweber, Freiburg, vor dem Verein Badische Heimat im Horsaal des Botanischen Instituts (Eintragung im Programm) über „Der Schwarzwald im Zauber der Jahreszeiten“.

SKI-Zunft Heidelberg. Am kommenden Freitag findet um 20 Uhr im Hotel „Taunhäuser“ eine außerordentliche Hauptversammlung der Ski-Zunft Heidelberg e.V. statt.

Die Jungbauernvereinsarbeit Heidelberg veranstaltet am Donnerstag um 20 Uhr im Nebenraum des Gaststätten „Zum goldenen Engel“ Hauptfeier, an deren Vortragsabend, Es spricht Dr. Schmidt-Rohr über Atomphysik.

Die Volkshochschule veranstaltet am Donnerstag, 9. Dezember, um 20 Uhr im Horsaal 4

der Neuen Universität zusammen mit der Gesellschaft zur Wahrung der Grundrechte einen Vortragsabend. Es spricht Rechtsanwalt Dr. Ammann über das Thema: „Wehrdienst, Kriegsdienstverweigerung und Grundgesetz“.

Weihnachtsfeier des Barock- und Gebirgs-Traditionsvereins. Am kommenden Samstag findet im „Westhof“ (Bahnhofstraße) die Weihnachtsfeier statt. Alle Mitglieder, Landsleute und Freunde sind herzlich eingeladen.

Die Gewerkschaft Textil-Bekleidung zahlt am Samstag, 11. Dezember, zwischen 9 und 18 Uhr im Gewerkschaftsheim an ihre Rentner-Mitglieder eine Weihnachtsfeier aus. Verein der Studenten und Förderer der Geographie an der Universität Heidelberg. Heute, am 29. Uhr, findet im Horsaal 13 der Neuen Universität ein Vortragsabend mit Farblichtbildern statt. Es spricht Dozent Dr. Felix Moos in dem Geographischen Institut der Universität Heidelberg über „Landschaften und Indierkultur am Titicacasee“, auf Grund einer geographischen Forschungsreise nach Peru im Jahre 1934.

Der Deutsch-Amerikanische Frauenklub Heidelberg veranstaltet seine Adventfeier mit anschließendem Weihnachtsfest am Donnerstag, 9. Dezember, 14.30 Uhr, im Stadthallen-Restaurant. Alle Mitglieder und eingeladene Gäste sind herzlich eingeladen.

Band der verliebten Deutschen. Allabendlich, veranstaltet am Samstag, 11. Dezember, um 20 Uhr, im Köpplinghaus eine Nikolausfeier. Geschenkpakete werden von 19 Uhr an im Versammlungslokal entgegengenommen.

Bienenfreunde tagten

Am vergangenen Sonntag tagten in der Imkerschule Heidelberg über 100 Bienenachverständige aus dem ganzen Regierungsbezirk Nordbaden. Anwesend waren u. a. Reg.-Vet. Lott als zuständiger Sachbearbeiter beim Reg.-Präs. Nordbaden. Im Mittelpunkt der Referate, die von dem rühmlichen Leiter des Instituts für Bienenkunde in Freiburg, Dr. Kasser, gehalten wurden, stand die Tätigkeit des Bienenachverständigen in der Seuchenbekämpfung. Besonders eingehend wurde die Behandlung milbenverursachter Völker besprochen.

Zwei junge Tänzer

Inga Weiss und Roger George. Roger George, Solotänzer unserer Balletts, gab mit seiner neuen Partnerin Inga Weiss einen eigenen Tansabend in der Städtischen Bühne, die beiden Künstler, die durch ihr gemeinsames Auftreten im diesjährigen Bayreuther „Tannhäuser“ von sich reden machten, vertreten eine Tanzkultur hohen Grades und das ausladende Programm, das sie zeigten, gab ihnen alle Möglichkeit, ihr beiderseitiges absolutes technisches Können zu zeigen. Obwohl George deutlich von Kreisberg und seinem gleichberechtigten Stil kommt, Inga Weiss dagegen die strengere Schulung durch Mary Wigman vertritt, finden sie zu einer schönen Gemeinsamkeit, besonders hüben in den folienreichen Anklängen ihrer Tänze, etwa den „Flanischen Weisen“, oder, bei Inga Weiss, in „Cordebo“ nach Albert-Music. Was bei aller oft bewunderungswürdigen tänzerischen Disziplin dann doch noch etwas fehlt, ist jene Überstimulierung zwischen innerer Begeisterung und technischer Bewältigung, die erst den großen Solisten macht.

George findet diese Mitte am ehesten in seinen „Küden“, kleinen Studien über das fast abstrakte Thema „Hände“ und „Füße“ — allerdings bewegt er sich hier auf Pfaden, die von den französischen Pantomimisten, allen voran Marcel Marceau, weit umfassender erschlossen wurden. Welche Gefahr, zugleich darin liegt, zeigte der „Tanzzyklus in fünf Bildern“ von der „Geburt des Kros“. Hier versuchen die beiden jungen Tänzer im statuarischen Gleichmaß ein Thema zu fassen, das in solcher Beschränkung nun einmal nicht zu fassen ist.

Das ausgezeichnete tänzerische Können fand vielen und durchaus verdienten Beifall. Es rief aber nach einem guten Choreographen, dessen exakte Identifizierung man doch noch vermisse. Aber Inga Weiss und Roger George sind auf dem Wege.

Wolfgang Seiffert begleitete am Filmpfad mit bezauberndem Einfühlungsvermögen. H.G. Gethälder und Aquarelle des Heidelberger Malers Friedrich Bausner zeigen im Dezember das Café Strub, Bäckerstraße.

Märchen für Erwachsene

Annette Roland las im Zimmertheater Hans Christian Andersen

Theater am Montag nennt das Zimmertheater die schöne Einrichtung seiner regelmäßigen Vortrags- und Lesabende, die uns über Mederow und Westfall schon so viel Kostbares besichert haben. Merkwürdig, daß das Heidelberger Publikum den ganz speziellen Reiz dieser Veranstaltungen offenbar noch nicht entdeckt hat.

Ein Märchenabend, wahrscheinlich sind wir viel zu klug für so etwas. Wir sind ja so enorm erwachsen heute, von klein auf. Und dann noch oben drauf Andersen! (Stein im Geburtagst steht bevor.) Einen ganzen Abend nur Andersen. Wenn es wenigstens irgend etwas Extravaganteres Exotisches gewesen wäre. Brotisch-existentialistische Märchen primitiver Völker Vorderindiens oder so. Wie kann das Zimmertheater einen ganzen Abend...

Andersen ist in der Tat eine seltsame Figur. Der berühmte, etwas wehleidige Kinderdickel, zu dem wir ihn stampelten, hat nie gelebt. Seine Geschichten sind für Erwachsene geschrieben. Daß auch die Kinder sie verstehen und lieben (nicht alle Geschichten insgesamt, und nicht alle Einzeleinzel, an der hübschen Bildhaftigkeit seiner Sprache Andersen wurde Märchen erzählt, weil er sich nie und mit keinem Satz erlaubt, Begriffe zu formulieren (an denen es ihm nicht fehlte), die nicht zuvor in seinem Kopf zu Bild und Gleichnis erhoben waren.

Annette Roland, Gast von Baden-Badener Theater, war sie auch den Heidelberger Theaterfreunden längst als meisterhafte Rollen-Gestalterin bekannt. Etwas aus Colette's „Gigi“. Frau Roland las, eine Kömerin, mit überlegener Sprachdisziplin. Und mit einer Wärme, die aufs Publikum übersprang. Leider brachte sie sich selbst um einen Teil ihrer Wirkung durch ein Zuviel an Gestik und Darstellung. Wer aufmerksam spricht, darf spielen, wer vorliest, soll alle Ausdruckenergie in Stimme umsetzen, soll als Vermittler dazwischen zurücktreten, sonst retzt der Faden der Erzählung in lauter kleine Stücke. Was indessen hier

übrig blieb, besonders in den beiden großen Märchen „Die chinesische Mauer“ und „Das Mädchen mit den Schweifhaaren“, um das Publikum zu herzlichem und langanhaltendem Beifall hinzurufen. Zum Schluß erwähnt sei, daß Frau Roland zur Weihnachtsfeier des Richard-Wagner-Vereins (18. 12., 19 Uhr im Körpitzischen Museum) ihre Heidelberger Freunde mit einer Timmermanns-Lesung zu erfreuen zugesagt hat. G.K.

Das Schülerjahr 1935 im Süddeutschen Rundfunk

Anlässlich des 150. Todestages Schillers am 9. Mai 1935 plant der Süddeutsche Rundfunk ein Schülerprogramm, in dessen Mittelpunkt eine Festrede von Thomas Mann am 8. Mai steht. Am gleichen Tag wird eine Aufführung der 9. Sinfonie von Beethoven dem Genus des großen Schwanen bildigen. Dem Dramatiker Schiller stellt eine funktionale Inszenierung der Wallenstein-Trilogie durch Leopold Lindtner, Zürich, heraus. In einer Sonderausgabe „Bekanntnis zu Schiller“ werden Denker und Dichter von europäischem Rang die Ausstrahlung Schillers bis in unsere Tage zum Gegenstand der Untersuchung gemacht. Dem gleichen Programmkreis gehören Studiogespräche unter der Leitung von Prof. Dr. Fritz Marini auf die junge Generation aus.

Das aus einer Arbeitsgemeinschaft von Studierenden der Heidelberger Musikschule hervorgegangene Kammerorchester wird am Freitag, 14. Dezember 1934, um 20 Uhr, im Ballaal der Städtischen mit einem Konzert „Musik im Bad“ vor die Öffentlichkeit treten. Schon im Januar d. J. konzertierte es, damals unter Leitung von Oswald Hucholz, in Neckarstein mit außerordentlichem Erfolg. Bruno Mautner hat sich mit der deutschen Erstaufführung eines Violinkonzertes von Leclair in den Dienst des Abends gestellt. Die Heidelberger Musikfreunde werden also diesem Konzert mit doppelter Spannung entgegensehen.

HEIDELBERGER KULTURLEBEN

Schmerzenskind moderne Operette

„Balkanliebe“ von Kästnigg in der Städtischen Bühne

Zum unverwundlichen Bestand der Operettenliteratur gehört dieses Stück, schwerlich die zu Recht relativ unbekannt „Balkanliebe“ von Rudolf Kästnigg enthält kaum einfallerische und dramatisch wirksame Musik — lediglich die Barokrolle aus dem dritten Bild wurde vor dem Kriege häufig gespielt. Und wie die Melodien, so der fester gespielt. Und wie die Melodien, so der fester gespielt. Und wie die Melodien, so der fester gespielt.

Inmerhin: unsere Städtische Bühne hat aus dieser Mächtigkeits herausgeholt, was es nur herauszubringen gab. Da ist zunächst einmal die Regie von Fritz Zehrer, die das Stück nach vielfach bewährtem, aber sehr sauberen Muster eingerichtet hat. Erfolgreich wirkt sich vor allem die Akzentuierung auf das Buffopar und eine Reihe schwingungvoll selbstbetrierter Tanz-Einlagen aus. Sie stehen unter der choreographischen Leitung von Roger George und seiner Name macht den zweiten Pluspunkt dieser Auf-führung aus: unermüdlich in wechselnden Variationen, einfallsreich beschwingt und exakt, zeigt sich das Ballett dem Publikum von seiner besten Seite. Einzelleistungen, wie die von Sylvia Wenschau und George in „Serenata Bizantina“ sind ein Fest für das Auge. Nicht ganz unbeteiligt an dieser

schönen Leistung Gretel Scheidt, die wieder die reizvoll-phantastischen Kostüme entwarf. Ein kräftiges Wort des Lobes endlich der musikalischen Interpretation, die unter der klug-zurückhaltenden Leitung Kurt von Suchaneks doch nach einer realistischen und sympathischen Sache zustande bringt.

Die matten Rollen stellen an die Schauspieler schwierige Aufgaben. Dennoch meistert Alfred Hannus seinen Part als Fürst mit seltener Spielbegabung und gutem gesanglichem Können. Polly Bach gibt die Bandentochter — ein wenig pathetisch, aber mit einer klaren und fest geführten Stimme. Das Buffopar sind die quiklebendige Friedel Schön und der lebenswürdige Helmut Kreitlein, routinierte Darsteller, die hier wieder wesentlich zur amüsanten Auflockerung beitragen. Was Kurt Peter Bittler aus dem Altknaben Bobby macht, ist seiner vollumfänglich und der gleiche gilt von Geri Geigera sicher pointierendem Auflockerung beizugeben. Und endlich ist da ein letzter Sonnenstrahl: das geistvoll-originelle Bühnenbild von Walter Weber.

Man hat sich viel Lobenswürdiges gegeben. Aber ob diese Anstrengungen an anderer Stelle nicht angebracht gewesen wären? Die moderne Operette ist unser Schmerzenskind und doch gibt es Stücke auch in diesem Genre, die sich nicht als Fehl-spekulation erweisen. Heinz Luckow

BRIEF an eine Wintersportlerin



Das große Problem: man muß auch etwas anzuziehen haben

Meine liebe Lislle!
Du hast wieder einmal Sorgen. Modersorgen natürlich — doch welche Frau hätte die nicht!

Als ich Deinen begeisterten und zugleich auch so kummervollen Brief las — begeistert, weil sich endlich Dein langjähriger Traum von einem Winterurlaub in den Bergen erfüllen soll, kummervoll, weil Du natürlich wieder einmal dazu nichts anzuziehen hast — habe ich sofort meine letzten Modedaten herausgehoben. Hier sind sie also und damit meine Tipps für Dich und einen sorgenfreien Skilurlaub!

Nr. 1 — der ideale Anorak für Dich! Schwarze Keilhoose hast Du ja — soweit ich mich erinnern kann — dazu ist diese doppelseitig tragbare Jacke die ideale Ergänzung. Je nach Lust und Laune, je nach trüber oder fröhlicher Stimmung, legst Du einmal schwarz an, oder die frische, buntgedruckte Seite. Die Farben sind grün, rot, gelb, blau und weiß auf schwarzem Grund. Wenn ich mir Deine frische Naas dazu vorstelle, finde ich Dich schon im Geiste hinreißend und bedauere schon jetzt alle Männer, die auf Dich sofort hereinfallen werden! Sogar Deine — verzeh! — mittelmäßigen Temperamentswände wird jeder großzügig übersehen in Anbetracht Deines besaubernden Aufzuges!

Doch wie ich Dich kenne, wirst Du ja nicht den ganzen Tag auf den Brettern stehen. Schließlich bist Du ja ein romantisches Wesen — o wie ich Dich verstehe! — und willst auch so etwas wie Hütchenhaube bei knisterndem Kamintfeuer etc. p. p. erleben. Und auch dazu willst Du natürlich tollisch sein, um die Männerwelt nicht zu enttäuschen. Nun — auch da kann Dir gehol-



fen werden. Diese Apres-Ski-Jacke ist wirklich ein Fräuleinsexemplar — großartiger bunter Wollstoff, verknitterte Schultern, die Ärmel und der Kragen aus dicker, gelber Wolle gestrickt. Der Kragen ist ein Ding der unbegrenzten Möglichkeiten und etwas für fantasiebegabte Mädchen. Also das eine richtige für Dich! Du kannst ihn breit über die Schulter fallen lassen und ab und zu kokett damit spielen oder ihn als Rollkragen hochschlagen und tausend andere Dinge mehr. Doch das überlasse ich schon Dir und Deiner Fantasie und dem Augenblick, der diese Variationen erfordert.

Das 2. Modell — ein entzückender Rodol oder Apres-Ski-Anzug. Die schwarzen engen Hosen und die Jacke sind aus warmem Plüschstoff gearbeitet — für eventuelle kleinere oder größere Spatzerläufe in der Natur wundervoll geeignet und absolut friersicher. Die Jacke weiß und hellgrau gestreift und die breiten roten Bänder — auch an der Mütze — wie Du siehst — geben dem Ganzen den farbigen Knall und den richtigen Blickfang!

Mit diesen 2 Modellen bist Du also für alle Eventualitäten gerüstet und kannst beruhigt und sicher Deine Fahrt in die weißen Träume antreten. Von Deinen Erfolgen wirst Du mir ja hoffentlich nachher eingehend berichten. Du mußt nun nur noch ein kleines Abkommen mit dem lieben Petrus schließen — wegen Pulverschnee und Sonnenschein — und ansonsten wünsche ich Dir viel Vergnügen und ein dreifaches

Küß-hell
Deine
Hildegarda

ANATAHAN - eine Frau unter dreißig Männern

Nishio, der Bursche mit den bösen Augen, hatte das Trinkgelage mit Keiko nicht vergessen. Immer wieder dachte er daran, wie das Mädchen dem Jüngling Saito die Hand auf die Schulter gelegt hatte und wie dann Saito mit einem Knippen auf ihn losgegangen war...

Nishio hatte auch nicht vergessen, daß der junge Yananuma versucht hätte, ihn durch einen Schrei zu warnen. Natürlich... Yananuma war ja auch toll nach Keiko. Er mußte ihn verstehen...

Von dieser Nacht an waren Nishio und Yananuma unzertrennlich. Die beiden jungen Burschen gaben sich keine Mühe mehr, wie zivilisierte Menschen auszusehen.

Auch Yananumas Gesicht hatte die Sonne zertrüben. Die roten Pickel und der strapazierte Bart in Verbindung mit der dunklen Haut gaben seinem Gesicht einen erschreckenden Ausdruck. Er sah aus wie eine der primitiven Masken, die unsere Ururnen anfertigen, um die Dämonen zu vertreiben.

Nishio hielt die Haare wirr bis auf die Schultern herunter. Ich beobachtete, wie sich die wilde Schönheit seines Gesichtes mehr und mehr verzierte. Blickten seine Augen, als ich ihn konzentrierte, böse und hochmütig, so waren sie jetzt grimmig geworden. Seine kräftigen, braunen Lippen waren mit einem Tuch umwickelt. Er ging nie ohne einen Stock in der Hand.

Er soll sie nicht haben, er soll sie nicht haben... Ich hörte ihn eines Tages murmeln, als er keine drei Schritte von mir entfernt hinter einem Brotfruchtbaum vorbeiging. Er wiederholte diesen Satz, bis er im grünen Grün des Busches verschwand.

Nishios Eifersucht war berechtigt: Es war Saito, der immer wieder in Keikos Hütte ging, und zwar dann, wenn Keikos Mann nicht zu Hause war. Und es war Saito, mit dem man sie in den Palmen und am Strand lachen hörte, wenn der Mond am Himmel stand und der betäubende Duft unbekannter Blumen die Herzen unruhig werden ließ.

Keikos Augen hatten in jenen Nächten einen beinahe herren Glanz. Daß sie mit uns zusammen und trank, konnte es geschehen.

Es war an einem Vormittag, und ich stand mit den beiden Kapitän Kaneda und Nakamori auf der Lichtung vor Nakamoris Hütte, als Nishio aus dem Busch trat und auf uns zukam.

Im Verlag von Lothar Blümmel, Berlin, ist eine der realistischsten Erzählungen erschienen, die je geschrieben wurden, nicht aus der Phantasie eines Autors heraus, sondern vom Leben selbst. Gegen Ende des Krieges fanden sich auf der kleinen Insel Anatahan, einem vulkanischen Eiland der Marianen, eine Gruppe von Japanern zusammen, die es ablehnten, zu kapitulieren. Sechs Jahre lebten sie dort wie die wilden Tiere, ehe sie ihren „Priestfriedens“ mit den Amerikanern schlossen; eine Robinsonade der Moderne, die ihren besonderen Schrecken dadurch fand, daß sich zwischen den dreißig Männern auf Anatahan eine Frau befand, Keiko, um die bald ein furchtbarer Kampf entbrannte, der zehn Todesopfer forderte. Einer der Überlebenden, Michio Maruyama, hat ein Buch über dieses Erlebnis geschrieben, das Egon Strohm und Walter Kolbenschief jetzt ins Deutsche übertragen haben. Wir veröffentlichen aus „Anatahan — Insel der Unsäglichen“ (236 S. mit vielen Fotos) einen kurzen Auszug. Der von Josef von Sternberg, dem Regisseur des „Blauen Engels“, gedrehte Film wird ebenfalls bald in Deutschland anlufen.

daß sie mit wiegenden Oberkörper und lächelndem Mund zu singen begann. Sie hielt den Kopf dabei etwas schief, als latsche sie auf ein ferres Echo.

Pötzlich stand sie auf und verschwand mit kleinen, flüchtigen Schritten in der Dunkelheit. Saito, der vor ihr gelegen und sie mit seinen schwermütigen Augen unverwandt angestarrt hatte, folgte ihr.

Ich wußte, daß Nishio im Dunkel des nächtlichen Busches lauerte und beobachtete. Ich wußte, was er dachte, und mein Herz war vor trübem Ahnungen erfüllt.

Saito und Nishio — die beiden waren so verschieden wie Tag und Nacht. Saito war der Frau eines andern verfallen. Aber Saito hatte eine edle Seele. Er hatte sich auf Nishio gestürzt, als dieser den am Boden liegenden Kusakabe mit den Füßen bearbeitete. Er konnte es nicht ertragen, einen Wehrlosen leiden zu sehen — auch wenn der Wehrlose der Mann der geliebten Frau war.

Und Nishio? Ihn hatten Haß und Leidenschaft, Begierde und Eifersucht vergessen lassen, daß er ein Mensch war.

Es war an einem Vormittag, und ich stand mit den beiden Kapitän Kaneda und Nakamori auf der Lichtung vor Nakamoris Hütte, als Nishio aus dem Busch trat und auf uns zukam.

„Ich habe Ihnen etwas mitzutellen“, begann er ohne alle Umschweife. Seine Stimme war heiser, aber ruhig.

Nishio sah von einem zum anderen. Ich fühlte augenblicklich, daß etwas Schreckliches geschehen sein mußte. Der Ausdruck seiner Augen war grausamer als je, zugleich aber drückte sein Gesicht eine seltsame Befriedigung aus.

„Saito ist tot“, sagte er. Kapitän Nakamori starrte ihn eine Weile wortlos an. Sein Blick verfinsterte sich, die gewaltigen Augenbrauen zogen sich drohend zusammen.

„Wie ist das gekommen?“ Nishio hob gleichmütig die Schultern.

„Der Dummkopf hat sich ungeschickt angestellt“, sagte er. „Als ich die Lichtung betrat, sah ich, daß er oben in einem Brotfruchtbaum saß. Ich wollte vorbeigehen. Pötzlich stieß er einen Schrei aus und fiel herab. Muß fehtreten sein. Er starb sofort...“

„Saito und vom Baum gefallen?“ schrie Kapitän Kaneda plötzlich mit hoher Grottenstimme. „Sie lügen! Saito ist der beste Baumkletterer der ganzen Insel gewesen, das weiß jeder! Er konnte am schnellsten die Knospen von den Palmen zum Weinmachen holen.“

Kurz vor der Lichtung schon hörten wir ein trotzendes, wildes Schluchzen. Als wir dann neugierig dem Toten Saito stundenlang sprang Keiko, die neben ihm am Boden gelegen

FOR UNSERE FRAUEN

Kleine Käsekunde für die Hausfrau

Als kluge Hausfrau wissen Sie natürlich, daß es sehr viele Käsesorten gibt und daß fast jedes Land seine Käsepartikeln hat. Doch es dürfte Ihnen kaum bekannt sein, daß allein in Frankreich weit über 300 Käsesorten gegessen werden! Nun, ganz so viele Käsesorten kommen bei uns nicht auf den Tisch, doch es ist vielleicht angebracht, die wichtigsten Sorten kurz zu nennen. Vielleicht können Sie dann mal Ihrem Mann beim Abendbrot mit einer neuen Sorte überraschen.

Gouda-Käse ist ein feiner Schnittkäse, der innen hell bis buttergelb je nach Reife aussieht. Er ist außen farblos paraffiniert. Je älter er ist, desto pikanterschmeckt er. Gorgonzola, aus Italien stammend, wird bei uns zur Zeit sehr viel gegessen. Es ist ein Edelplückkäse, der grünliche Adern von scharfen Schimmelpilzen zeigt. Gorgonzola ist ein sehr pikanter Käse, der auf keinen kalten Büffet fehlen sollte und der Männern besonders gut schmeckt.

Limburger Käse gehört zu den Hartschmelzkäsen mit sehr starkem Geruch. Die Hartschmelze verdankt der Käse seinen spezifischen Geschmack. Für Festlichkeiten sucht man sich aber besser einen weniger stark riechenden Käse aus.

Tilsiter ist ein strohgelber Schnittkäse mit leicht herbem, pikantem Geschmack. Schmelzkäse ist ein Name für zahllose Käsesorten. Sie werden aus einer oder auch aus verschiedenen Käsesorten durch ein Schmelzverfahren gewonnen.

Sauermilchkäse wie Harzer, Mainzer und Bauernhändkäse reifen von außen oder nach innen, sind innen goldgelb bis rötlich-braun, haben einen weißen Kern und einen hohen Eiweißgehalt. Sie sind billig und doch nahrhaft.

Romadur ist dem Limburger ähnlich, nur im Geschmack etwas milder. Camembert hat wie der berühmte Brückkäse außen einen Überzug aus ebberem Schimmel, der diesem Käse einen wundervollen Champignongeschmack verleiht.

Edamer kommt meist als Laib in den Handel und trägt als Schutz gegen das Austrocknen außen eine Paraffinschicht. Er ist mild und edel im Geschmack.

Emmentalerkäse hat als Ursprungsland die Schweiz. Es ist ein besonders edler Hartkäse, der 3-4 Monate alt sein soll und kirchgroße Löcher im Anschnitt zeigt. Er soll einen feinen Nulkerengeschmack haben.

Frischkäse müssen rasch verbraucht und kühl aufbewahrt werden. Sie sind billig und wegen ihres hohen Eiweißgehaltes sehr nahrhaft.

Der bewährte Tip

Häßliche Druckstellen in Polstermöbeln werden kurz mit heissem Wasser befeuchtet und dann mit einer trockenen Bürste abgestrichelt.

Falls Sie sich immer wieder über die kleinen Schäden ärgern, die bei Auftreten der Sofakissen, die ja ab und zu gewaschen werden müssen, entstehen, raten wir Ihnen, Reißverschlüsse einzutüchen. Diese einmalige Ausgabe lohnt sich.

Wenn Sie der Wäschestärke etwas Salz zusetzen, bleibt sie beim Bügeln nicht am Bügeleisen kleben. Schränke in feuchten Wohnungen nehmen leicht Fäulnisgeruch an. Man sollte sie deshalb ab und zu mit übermangansaurem Kalium säubern.

Im Winter sollte man die geheizten Zimmer ein bis zweimal fünf Minuten länger fünfmal je zwei Minuten lüften. Sie kühlen dann nicht so sehr aus und haben doch immer genügend Sauerstoff.



Engelhorn Qualität
Da weiß man was man hat
Engelhorn Leistung

Für Buben:

Flotte Wintermäntel, 21.- 29.- 35.- 48.-
Duffelcoats, teils mit Peitzkragen 26.- 35.- 42.-



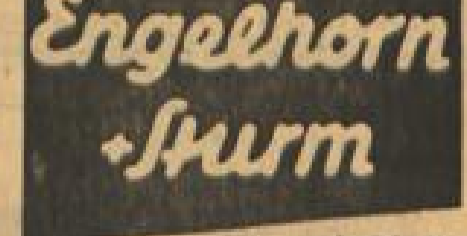
Engelhorn Qualität
Da weiß man was man hat
Engelhorn Leistung

Für Mädchen:

Wintermäntel in vielen Formen und Farben 34.- 39.- 46.-
Kleider, uni und bunt gemustert, 14.- 18.- 25.-
Röcke, 12.- 16.- 21.-

Ferner Hemden, Pullover, Westen, Mützen und Strümpfe

Schecks der KKB und BSB von den Planken bis zum Gockelmarkt Sonntag, den 12. und 17. Dezember 1954 von 14 bis 18 Uhr geöffnet!



Mannheim O5 1-4
Van den Planken bis zum Gockelmarkt
Sonntag, den 12. und 17. Dezember 1954
von 14 bis 18 Uhr geöffnet!

Es war Kusakabe, ihr Mann.
Modelle: Sporthaus Krämer, Heidelberg (2)
Vierstein-Studio, Freiburg, Weinsheim (1)
Foto: Hilde Zemann (3)

Georg stößt auf Verständnis

Bonner Hoffnung: Keine absolute Gefahr einer Zerschlagung des Ruhrkohleverkaufs

Bonn, (dpa) Die Ergebnisse der Straßburger Debatte des Montanparlaments über die künftige Neuregelung des Kohleverkaufs in Deutschland haben in Bonn tiefes Verständnis für die ständige Regierungspolitik und wirtschaftspolitische Krisen des Parlamentarismus gefunden. Die Ergebnisse der Debatte zeigen, daß die absolute Gefahr einer Zerschlagung des Ruhrkohleverkaufs aus dogmatischen Gründen heraus und gegen alle Argumente praktischer und wirtschaftlicher Vernunft aus besteht ist.

Nach Ansicht dieser Bonner Stellen hat die Straßburger Debatte über die künftige Neuregelung des Kohleverkaufs in Deutschland die Fortschritte sichtbar gemacht und offiziell festgelegt.

1. Eine Aufgabe des reinen Wettbewerbsprinzips auf dem Kohlemarkt wird allgemein anerkannt und zwar vom Montanparlament ebenso wie von der hohen Behörde, die ihre Anschauungen vertritt hat.

2. Eine Neuregelung des Ruhrkohleverkaufs kann nur im Zusammenhang mit der Festlegung der gesamten Kohlepolitik in der Montanunion gesehen werden. Eine isolierte Betrachtung des Kartellproblems verbietet sich aus betriebswirtschaftlichen, wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Gründen.

3. Angesichts der Konkurrenz der Einfuhrkohle und der übrigen Energiequellen stellt sich heute das Kartellproblem für die Kohle in einem anderen Licht dar als vor zwei Jahren, als der Schumanplan-Vertrag wirksam wurde.

Diese drei Punkte, die in Straßburg festgelegt wurden, bieten nach Ansicht der Bonner Stellen eine gewisse Garantie, daß das Problem des Ruhrkohleverkaufs nicht über die Köpfe gebrochen wird.

Bedenken gegen Dreiteilungssplan

In Bonn glaubt man, daß die hohe Behörde im Lichte dieser neuen Erkenntnisse auch ihren Plan überdenken muß, die Ruhrkohleverkaufsorganisation in drei völlig selbständige Gesellschaften aufzuspalten, die nicht mehr durch einen Dachverband verbunden sind. Voraussetzung für eine Dreiteilung wäre nach Ansicht der Bonner Fachleute, daß die drei Gesellschaften nach ihrer inneren Struktur ungefähr gleichwertig nebeneinander stünden, ein ungefähr gleiches Sortimentangebot aufweisen könnten, daß die Rentabilitätslage der Zechen ausreichend berücksichtigt werde und die Verhältnisse von „nassen und trockenen“ Zechen ausbalanciert sei. Außerdem müsse der Verband der Zechen mit Gas und Energie berücksichtigt werden.

Eine Aufteilung, die diesen Anforderungen wirklich gerecht wird, ist nach Ansicht der Bonner Stellen praktisch nicht zu verwirklichen. Ein weiterer Nachteil der Dreiteilung wäre nach Bonner Ansicht, daß die drei Gesellschaften, die je etwa 17 Prozent der Gesamtproduktion des Montanunion beherrschten, untereinander einen rauen Wettbewerb treiben könnten, der den Verbrauchern nicht nütze und die Produzenten und Arbeitnehmer schwer schädige.

Bonner Kreise weisen auch darauf hin, daß die deutsche Wirtschaft in den letzten Jahren Sachverständigenberatungen mit der hohen Behörde klar zum Ausdruck gebracht hätten, daß das Verbraucherinteresse eine zentrale Verkaufsorganisation verlange, weil die Einzelunternehmen gar nicht in der Lage seien, ihre vielfältigen Wünsche selbst bei den zahlreichen Einzelkäufen zu befriedigen. Im gleichen Sinne habe sich auch die Energiewirtschaft ausgesprochen. Die Gewerkschaften hätten schließlich ebenfalls mehrfach offiziell erklärt, daß sie einer Zerschlagung des Ruhrkohleverkaufs aus sozialpolitischen Gründen widerstehen müßten.

Nicht Mitbestimmung, sondern Kontrolle

Hauptthema der Diskussion in Bonn ist die Frage, wie man die wirtschaftlichen Einflüsse mit den strengen Bestimmungen des Vertrages in Einklang bringen kann. Die Artikel des Vertrages verbieten klar das Preiskartell, das die Verkaufsorganisation u. a. auch darstellt. Die hohe Behörde müsse daher auch jetzt noch den Standpunkt einnehmen, daß die Verkaufsorganisation in ihrer gegenwärtigen Form nicht mit dem Vertrag vereinbar sei. Damit sei von allem die wirtschaftliche Einwirkung gemeint. Andererseits aber sei gerade die einheitliche Preispolitik die Voraussetzung für die wirtschaftspolitische Funktion der GEORG (Gemeinschaftsorganisation für den Ruhrkohleverkauf).

Der sozialistische Vorschlag, eine Mitbestimmung der Verbraucher und Arbeitnehmer in der GEORG einzuführen, ist auf den Widerstand der Juristen und der Industrie gestoßen. Die Industrie erklärt, daß das Kartellproblem nicht mit dem Mitbestimmungsproblem verknüpft werden dürfe. Der Vorstand der GEORG sei nach kaufmännischen Gesichtspunkten ausgerichtet und daher kein Feld für die Mitbestimmung. Die Juristen vertreten die Ansicht, daß der Vertrag keine Möglichkeit bietet — etwa nach Artikel 48 — das Kartellproblem im Kohleverkauf durch die Einführung der Mitbestimmung zu umgehen.

Trotz dieser Einwände spielt sich das Problem der Neuordnung des Kohleverkaufs nach Ansicht der Bonner Kreise auf die Frage aus, in welcher Form das Kartellproblem durch eine Kontrolle der Verkaufsorganisation gelöst werden kann. Entweder, so sagt man, kontrolliert die hohe Behörde selbst, ohne deshalb einen großen Kontrollapparat aufzubauen oder man wählt einen Ausschuß von Produzenten, Verbrauchern und Arbeitnehmern, der mit dem Vorstand der Verkaufsorganisation gemeinsam das vertragsmäßige Geschäftsbetrieb der Organisation sichert.

Allgemein skeptisch ist man, daß dies Problem bis zum 31. März zu lösen ist, wie die hohe Behörde es in Straßburg angekündigt hat.

Bedarf - eine unendliche Größe

Erhard zu Konjunkturfragen und zum Problem ausländischer Arbeiter

Heidelberg, (vwd) „Der Bedarf ist eine unendliche Größe“, sagte Bundeswirtschaftsminister Professor Dr. Erhard. Es liege kein Grund vor anzunehmen, daß den vergangenen sieben Jahren wirtschaftlichen Aufschwungs nicht weitere Jahre günstiger Konjunktur folgen werden.

Prof. Erhard sprach anlässlich des 100jährigen Bestehens der Kreisparkasse Heidelberg. Er war voraus hin, daß im November dieses Jahres der Index der gewerblichen Produktion im Bundesgebiet auf 200 (1938 = 100) gestiegen sei. Das Bruttoinlandsprodukt werde in diesem Jahre 145 bis 150 Milliarden DM betragen, was gegenüber 1953 ein Zuwachs um 8 Prozent oder etwa 13 Milliarden DM bedeute.

Zu dem Problem der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte sagte Prof. Erhard, daß nur dem wahrscheinlich in Kürze spürbar auftretenden Mangel an Arbeitskräften rechtzeitig begegnet werden solle. Es wäre leichtsinnig, nicht zu überlegen, woher die Menschen zur Bewältigung der künftigen Aufgaben kommen sollen. Die Lösung dieser Frage müsse genau so vorbereitet werden, wie die Konvertibilität der Währungen, um sie zu gebender Zeit auch tatsächlich zur Hand zu haben.

Für Mitarbeiter der Interessen-Verbände

DIHT-Präsident Hammerbacher: Der Staat braucht sie

Bonn, (dpa) Der Präsident des deutschen Industrie- und Handelsverbandes (DIHT), Dr. Hans Leonhard Hammerbacher (BBC Mannheim), wendete sich vor der Presse in Bonn gegen die in letzter Zeit wiederholt erhobene Kritik an der Mitwirkung der sogenannten Interessensverbände an der gesetzgeberischen Arbeit. Es sei völlig eindeutig, daß in Deutschland die Vertretung wirtschaftlicher Interessen in organisierter Form weder rechtswidrig noch verfassungswidrig sei.

Wie es bereits in der Weimarer Republik üblich war, sehe auch die Geschäftsführung der Bundesregierung vor, daß die beteiligten Fachkreise bei der Vorbereitung von Gesetzen hinzugezogen werden. Ebenso sei der Bundesrat nach seiner Verfassungsmäßigkeit Beratung anzuhören, da es in Deutschland beim Parlament nicht den umfassenden Arbeitskreis wissenschaftlicher Hilfskräfte gebe wie in anderen

Ländern. Auch könne der Abgeordnete angesichts des immer komplizierter werdenden Staats- und Wirtschaftslebens nicht auf sich allein gestellt bleiben, während den Ministern sehr gut arbeitende und stark spezialisierte Einrichtungen zur Verfügung stünden.

Hammerbacher betonte, daß auch die Länder als Interessengruppe anzusehen seien, die ihre Interessen sehr tatkräftig zu wahren wissen. Sie seien nur durch ihre Stellung als Faktor des Verfassungslebens aus anderen Gruppen herausgehoben, während die gewiß ebenso wichtigen Gemeinden mit Gewerkschaften und Unternehmerorganisationen auf die gleiche Stufe gestellt seien. Abschließend wies Dr. Hammerbacher darauf hin, daß die Industrie- und Handelskammern nach dem nun über 50 Jahre alten Bundesgesetz nicht Gruppen der Arbeitgeber, sondern der Gesamtheit der Interessierten der gewerblichen Wirtschaft vertreten.

Zucker-Kampagne ohne Vergleich

Umsatz 1953/54 bei der Süddeutsche Zucker AG 316 Millionen DM

Mannheim, (vwd) Im dem Bericht der Süddeutsche Zucker AG, Mannheim — der Hauptversammlung am 17. Dezember wird eine auf 7 (v. V.) % erhöhte Dividende für das Geschäftsjahr 1953/54 (30. 6.) vorgeschlagen — heißt es, durch das glückliche Zusammenfallen einer im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren erheblich größeren Anbaufläche, günstiger Wachstumsbedingungen und eines dadurch ungewöhnlich hohen Ertrages und Zuckergehalts, sei die Kampagne 1953/54 bislang ohne Vergleich. Die Erzeugung von Zucker und Nebenprodukten aus Rüben und Rohrzucker betrug im süddeutschen Einzugsbereich der Gesellschaft insgesamt sieben Milliarden und die Zuckerfabrik Rheinlag AG, Worms und die Zuckerfabrik Franken GmbH, Ochsenfurt insgesamt 2 1/2 Mill. Doppelzentner Weißzucker, 0,70 Mill. Doppelzentner Melasse und 1,21 Mill. die Treckenschicht. Bei einer Rübenanbaufläche von rd. 49 000 Hektar lag bei den selten günstigen Witterungsverhältnissen der Ertrag der Rübenanbau mit 376 dt je ha weit über dem Vorjahr mit 260 dt je ha. Der Zuckergehalt lag mit 17,42 % über dem Durchschnitt mit 14,87 % und über dem Vorjahresgehalt von 14,30 %. Insgesamt wurden in den sieben Südzucker-Werken und der Rheinlag AG (Beimischung 99,5 % von 3 Mill. DM AK) 14,87 Mill. dt Rüben verarbeitet gegenüber nur 11,90 Mill. dt im Jahr zuvor. Die Zuckerfabrik Franken GmbH, Ochsenfurt (Net. 49 % von 6 Mill. DM Stk.) hat 1953/54 die erste Vollkampagne durchgeführt und dabei 2,26 Mill. dt Rüben verarbeitet. Die Franken GmbH schloß in diesem Geschäftsjahr mit einem Jahresgewinn von rd. 0,30 Mill. DM.

Entsprechend der Rekorderte ist der Jahresumsatz der Südzucker (ohne Rheinlag AG) mit 316 G. V. 271 Mill. DM der höchste Umsatz seit der Währungsreform. Bei einem Jahresertrag von 60,81 (61,50) — in Mill. DM —, den nur noch 0,28 (0,33) außerordentliche Erträge, denen u. a. gegenüberstehen 25,50 (26,18) Löhne und Gehälter, 1,0 (0,38) Mehraufwandszinsen, 19,37 (22,44) Ertragsteuern sowie 5,60 (7,91) Anlagenabschreibungen und nach Zuweisung von je 0,5 an das Unternehmenseinkommen und als Erfolgsvergrößerung an die Belegschaft, verbleibt ein Jahresgewinn von 4,27 (4,41), der sich um den Vortrag leicht auf 4,23 erhöht. Im laufenden Zuckerwirtschaftsjahr 1954/55 ist die Rübenanbaufläche in Süddeutschland nochmals gestiegen, und zwar um 24,1 % auf rd. 60 800 ha. Durch den ungewöhnlich warmen Sommer und Herbst ist das Wachstum der Rüben sehr gefördert worden. Der Ertrag wird daher noch über dem Vorjahr liegen, wegen der vorläufigen Zuckergehalt der Rüben bei weitem nicht erreicht werden wird. Bei Abfassung des Berichtes (Anfang November) konnte über den Kampagne-Erfolg noch nichts gesagt werden. Es sei mit der Verarbeitung größerer Mengen von Importzucker zu rechnen. Ein großer Teil des daraus erzeugten Weißzuckers werde allerdings nicht mehr 1954/55, sondern erst 1955/56 abgesetzt werden können. Am 30. 6. 1954 hatte das Unternehmen 1 254 ständig Beschäftigte.

Frankfurter Börsen-Kurse

Mitgeteilt von der Süddeutschen Bank AG, Filiale Heidelberg

	6. 12.	7. 12.	8. 12.	7. 12.	8. 12.	7. 12.
AG	175 1/2	178	181	182 1/2	184 1/2	186
BASF	300 1/2	302 1/2	305 1/2	307 1/2	310 1/2	312 1/2
Bayer, Motoren	325	327 1/2	330 1/2	332 1/2	335 1/2	337 1/2
Bayer, Chem.	325 1/2	327 1/2	330 1/2	332 1/2	335 1/2	337 1/2
BIC	220 1/2	222 1/2	225 1/2	227 1/2	230 1/2	232 1/2
Carlisle	300	302	305	307	310	312
Chem. Central	280	282	285	287	290	292
Daimler	220 1/2	222 1/2	225 1/2	227 1/2	230 1/2	232 1/2
Deutsche	215	217 1/2	220 1/2	222 1/2	225 1/2	227 1/2
Dr. FRÖM	204 1/2	206 1/2	209 1/2	211 1/2	214 1/2	216 1/2
Dresdner	215 1/2	217 1/2	220 1/2	222 1/2	225 1/2	227 1/2
Edelmann	214 1/2	216 1/2	219 1/2	221 1/2	224 1/2	226 1/2
Feldmühle	214 1/2	216 1/2	219 1/2	221 1/2	224 1/2	226 1/2
Harpener Bergw.	120	122 1/2	125 1/2	127 1/2	130 1/2	132 1/2
Hofsch. Zement	201 1/2	203 1/2	206 1/2	208 1/2	211 1/2	213 1/2

Tendenzen am Dienstag: Weitere Anlage- und Melangeplätze auf Grund günstiger Nachrichten aus der Wirtschaft führten zu durchschnittlichen Steigerungen von 1-1/2 %. Gewisse Kapitalveränderungen bei Siemens und Daimler haben die Kurse bei 300 bzw. 225 angesetzt. Von Montanabseignern konnten August Thyssenaktien 4 % gewinnen. Renten leicht rückläufig.

Schwere Brocken für Neuhaus und Scholz

„Bubi“ trifft am Freitag auf Milazzo — Neuhaus am Sonntag auf Rex Layne

Es geht im Berufsboxsport jetzt Schlag auf Schlag. Kaum hat Hein ten Hoff in Neumünster seinen Aufbautkampf gegen den Belgier Eugène Robert in der fünften Runde k.o. gewonnen und damit ein erfolgreiches Comeback in Aussicht gestellt, da werden den Faustkampf-Freunden in Berlin und Dortmund zwei weitere Großereignisse präsentiert. Im Berliner Sportpalast kämpft am Freitag Bubi Scholz gegen den Franzosen Claude Milazzo und in der Dortmunder Westfalenhalle tritt am Sonntagabend ab 10.30 Uhr im Rahmen einer Großveranstaltung Heinz Neuhaus gegen den Amerikaner Layne an.

Reicht „Bubi“ ungeschlagen?
Das deutsche Mittelgewichts-Ac Gustav Scholz (Berlin) steht vor seinem 10. Profikampf. Wird „Bubi“ weiterhin ungeschlagen bleiben? In seinem blütenweißen Bekord Squarzen neben 31 Siegen (26 durch k.o.) nur drei Unentschieden, wobei die Remisbegegnungen mit Pregla und Christensen später durch k.o.-Erfolge ausgeglichen wurden. Wird ihm ein solches Begegnung auch für das dritte Unentschieden gelingen, das im Juli 1954 gegen den Franzosen Claude Milazzo zustande gekommen ist? Milazzo gehört zu den vier besten Mittelgewichtlern Europas, er schlug u. a. Peter Müller, den Amerikaner Norman Hayes und den Belgier Delmine. Der 24jährige Scholz erhält 25 000 DM Garantiehöhe, der 23jährige Milazzo 15 000 DM. Vom Rahmprogramm interessiert noch die Begegnung Hans Stritz gegen den Franzosen Meulenbroek.

Ob der Kampf gegen Rex Layne dem Europameister Heinz Neuhaus viel einbringen kann, mag bezweifelt werden. Verlieren darf ihn der Dortmunder jedenfalls nicht, wenn er sich nicht die USA-Chance verbauen will. Für den Fight in der Westfalenhalle interessieren folgende Daten:
Reiz Layne (USA): 26 Jahre, 96 kg, 1,82 m; 27 Kämpfe, 46 Siege (32 k.o.), 9 Niederlagen, 3 Unentschieden.
Heinz Neuhaus: 24 Jahre, 94 kg, 1,84 m; 37 Kämpfe, 31 Siege (13 k.o.), 3 Niederlagen, 4 Unentschieden.

Reiz Layne, der mit den letzten vier Weltmeistern (Joe Louis, Walcott, Charles Morrison) im Ring stand, hat eine größere Kampferfahrung. Er feierte seit seiner Niederlage gegen den Kanadier Walls hintereinander sieben Siege, während Neuhaus nach der vorjährigen Niederlage durch Valdes viermal erfolgreich war. Aus dem Rahmprogramm folgt die Deutsche Weltgewichtheisterratschaft Handkiste — Burrow heraus.

Neuer Gewichtheber-Weltrekord

Einen neuen Weltrekord im beidarmigen Drücken stellte der 30 Jahre alte Sowjetportler Iwan Udodow bei den Stadtmeisterschaften in Rostow/USSSR am Montag im Federgewicht mit 111,5 kg auf, wie die Sowjet-Agentur TASS aus Moskau meldet. Im klassischen Drückkampf kam Udodow auf 55 kg, eine Leistung, die ebenfalls bisher in dieser Gewichtsklasse noch nicht erzielt wurde. Udodow ist erst im Laufe dieses Jahres in diese Gewichtsklasse gekommen.

„Aquadra azzurra“ in glänzender Form

Begeisterte Italiener entzündeten Freudenfackeln beim 2:0 gegen Argentinien

Nach dem Londoner Länderspiel England gegen Deutschland (3:1) sah man in der internationalen Fußballwelt mit Spannung dem Großkampf zwischen Italien und Argentinien im Olympiastadion in Rom entgegen. Die „Azzurri“ hatten von der Weltmeisterschaftsmannschaft, die ja nach zwei Niederlagen gegen die Schweiz (2:2 bzw. 1:1) ausgeschieden war, nur noch vier Spieler dabei, nämlich Franco Tosi, die Verteidiger Giacomini und Magnini sowie Rechtsaußen Frignani. Die Situation war also ähnlich, wie jene in London für die deutsche Nationalmannschaft. Die „Azzurri“ erbrachte die 100 000 Zuschauer mit einer glänzenden Leistung. Argentinien ließ sich in jeder Spielhälfte gleich zu Beginn einmal überrollen und wurde durch Tore von Frignani und Giacomini zu Ende. Der Erfolg der Italiener über den Erfolg der Azzurris war ungeheuer. Nach dem Schlußpfiff entzündeten Tausende und Abertausende auf den Bänken der herrlichen Marmor-Arena ihre Freudenfackeln. Die „Restaurante“ des italienischen Fußballs war gelungen. Man stimmte Freudenlieder an. Noch einmal brandeten die italienischen Spieler eine „Jahresrunde“ absolvierten. Der Sieg der Italiener wog schwer, denn Argentinien zeigte im Feldspiel ein großartiges Können, kombinierter wunderbar, warierte mit technischen Feinheiten (Hackentritte und Körperperkussionen) auf. Aber vor der Kunst der Südamerikaner zu Ende. Der Erfolg blieb aus, weil genaue Torchüsse fehlten. Kaum eine Welle wurde im Strafraum abgesetzt und Weitschüsse verpöchten dem Schlußmann von Juventus Turin natürlich nichts anzubringen.

Ein Vergleich London — Rom
Das Spiel in Rom stand auf höherer Stufe als das Londoner Spiel zwischen England und Deutschland. Die Argentinier erwiesen sich als großartige Sportler, aber die Italiener standen ihnen nicht nach. Argentinien bekam

Metzger und unzufriedene Verbraucher sprechen sich aus

Mannheim, (vwd) Am runden Tisch stellten sich in Darmstadt mehrere Metzgermeister einem Ehepaar, das sich in einem Lesebrief, der in einer Zeitung veröffentlicht worden war, über die Höhe der Fleischpreise beklagt hatte. Auch ein Vertreter der Gewerkschaft war eingeladen worden. Wie der Obermeister der Darmstädter Metzgerinnung, Konstantin Meas, erklärte, soll ein Gespräch mit dem Hausfrauenbund folgen. Besonders kritisch geäußert werden sollen dabei die Möglichkeiten erhalten, einige Betriebe des Metzgerhandwerks zu besichtigen. Sie sollen dabei Einblick in die Kalkulationen erhalten und am praktischen Beispiel über die Abfall-Verwertungsmöglichkeiten eines Stöckes Vieh aufgeklärt werden.

Ein Statistiker des Deutschen Fleischerverbandes erklärte, daß die Metzgerhandwerk im Bundesgebiet bei steigenden Fleischpreisen mit den Ladenverkaufspreisen unter den Preisplätzen gelitten sei. Die Diskussionsleiter kamen überein, daß es in der Hand der Konsumenten liegt, die Metzgerläden aufzucheiden, die am preiswertesten sind.

Marktberichte

vom 7. Dezember 1954

Handelschweimer Obst- u. Gemüsemarkt
Tafelapfel I A 15-20, A 11-17, B 6-10, Birnen A 12-20, B 8-11, Kopfsalat (Trotz) 9-12, Endivien 1 9-12, II 5-8, Feldsalat I 50-65, II 40-45, Spinat 12-15, Weißkohl 9-10, Wirsingkohl 12-15, Rosenkohl 35-40, Karotten 18 bis 25, Sellerie m. Kr. I 15-20, II 7-12, Lauch 12-15, Zwiebeln 12-15. Bei guter Anlauf zur freiziehender Arbeit. Rosenkohl und Feldsalat zu notieren. Preise gut gefragt.

Mannheimer Obst- und Gemüsemarkt
Viel guter Anlauf ausgedehnter Marktverkauf. Absatz in Gemüse gut, bei Obst schwindend. Es erzielten: Blumenkohl 14-18, Spinat 12-15, Karotten 12-15, Zwiebeln 12-15, Lauch 12-15, Karoffeln 8-12, Lauch Gewichtsware 18 bis 22, Stück 8-14, Meerrettich 120-130, Petersilie 8-12, Rosenkohl 35-40, Rotkohl 22-26, Rote Rüben 14-18, Feldsalat gepulvt 85-90, Endivien 8-11, auct. Steige 6-8, Kopfsalat franz. Steige 10-11, Sellerie m. Kr. Stück 20-30, Gewichtsware 24-30, Tomaten auct. 45 bis 50, Spinat 12-15, Weißkohl 14-16, Wirsing 12-15, Zwiebeln incl. 14-16, dito auct. 22 bis 24, Äpfel A 25-30, B 18-20, Orangen Cap Klasse 30-35, Navel Gewichtsware 43-40, Bananen Klasse 14-16, Birnen A 25-35, B 10 bis 20, dito, auct. 23-25, Mandarinen 30-40, Trauben Steige 15-18, Zitronen Klasse 26-30, dito, Stück 16-18.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

(vwd) Auftrieb: 1532 Großvieh (83 Ochsen, 275 Bullen, 621 Kühe, 43 Färsen), 1054 Kälber, 13 Schafe. Preise: Ochsen A 85-97, B 70-85, Bullen A 90-105, B 81-97, Kühe A 75-90, B 61-68, C 51-59, D 45-50; Färsen A 97-106, B 86-90, Kälber A 105-120, B 116-130, C 120 bis 128, D bis 120. Marktverlauf: Großvieh schleppend, Überstand. Kälber langsam, geräumt.

UNSERE TOTO-TIPS (WEST-SÜD-BLOCK)

Gelingt Sodingen in Aachen den 7. Auswärtssieg?

Nr.	Spielpaarungen Toto 20		Tabelleinst.		Heimbl.		Auswbl.		Unsere Tips
	Club 1	Club 2	Club 1	Club 2	Club 1	Club 2	Club 1	Club 2	
1	1. FC Kaiserslautern	1. FC Saarbrück.	1 (1)	2 (2)	4	1	5	1	1 1
2	Kolweil Essen	Bor. Dortmund	1 (1)	3 (3)	4	2	1	2	3 0 1
3	1. FC Nürnberg	Kick. Offenbach	5 (6)	7 (4)	4	2	3	3	1 1
4	Hessen-Kassel	Eintr. Frankfurt	10 (15)	1 (1)	2	2	3	3	1 0
5	Alem. Aachen	SV Sodingen	14 (12)	2 (2)	3	1	2	6	2 1
6	TuS Neudorf	Pöb. Lu'hafen	6 (6)	3 (3)	5	1	4	1	1 1
7	VfB Stuttgart	SpVgg Fürth	11 (11)	9 (10)	2	1	3	3	1 0
8	1. FC Köln	Bor. M. Gladbach	14 (13)	5 (5)	2	1	1	4	1 1
9	Karlsruher SC	Schwab. Augsburg	6 (7)	4 (5)	5	1	1	2	3 0 1
10	Preuß. Münster	Schwarzw. Essen	16 (15)	4 (7)	3	1	2	3	1 0
11	BC Augsburg	SSV Reutlingen	13 (12)	2 (2)	3	1	2	3	1 3 0 1
12	Westfalia Herne	Fort. Düsseldorf	15 (16)	9 (9)	1	2	4	1	4 1 1
13	VfR Mannheim	Kick. Stuttgart	14 (14)	9 (9)	2	2	2	3	1 3 0
14	Duisburger SV	VfL Bochum	8 (4)	11 (11)	2	2	2	4	2 0 1

HINWEIS: Die Rubrik Tabellenstand enthält die jeweils neueste Platzierung und in Klammern den Stand vom Vorkonntag.

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde am 6. Dezember 1934 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Philipp Jakob Clauer

Im Alter von 73 Jahren in die Ewigkeit abgerufen.

In tiefer Trauer: Johanna Clauer geb. Klingmann
Ludwig Clauer und Frau
Greta Schmidt geb. Clauer und Kinder
Familie Heinrich Weimann
und Anverwandte

Heidelberg-Rohrbach, den 7. Dezember 1934

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 10. Dezember, 14.30 Uhr, von der Friedhofskapelle in Heidelberg-Rohrbach aus statt.

Am 6. Dezember 1934 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit

Herr Philipp Jakob Clauer

Als Gründer und Senior-Chef unserer Firma war er in nie ermüdender Arbeitskraft ein leuchtendes Vorbild für uns alle. Seine stete Hilfsbereitschaft werden wir mit Treue belohnen.

Die Angehörigen der Firma
Heidberger Kraftverkehr, Clauer & Co., K.-G.
Heidelberg-Rohrbach, Sickingenstraße 20

Heidelberg-Rohrbach, den 7. Dezember 1934



Am Montag, dem 6. Dezember 1934, spät abends, rief der Herr über Leben und Tod seinen treuen Diener, unseren lieben Onkel, Großonkel, Neffen und Vetter, den hochwürdigen Herrn

Friedrich Bernhard Merk

Rektor an den Orthopädischen Anstalten der Universität

In dem Reich des Friedens, nach jahrelangem Leiden und kurzer Todeskrankheit entschlief er im 86. Lebensjahr. Wir bitten im Gedenken im Gebet.

Für das Dekanat:
Alfons Bell, Dekan

Für die Familie:
Dr. Walter Schmidhener
Berit Liebenstein

Heidelberg, den 7. Dezember 1934

Regium am Freitag, 16. Dezember, 6.00 Uhr in der Kapelle der Orthopädischen Klinik, Totenmesse um 14.15 Uhr in der Kapelle des Bergfriedhofes, anschließend Beerdigung.

Der Vorstand des Roten Kreuzes im Landkreis Sinheim

Herr Dr. med. Anton Bell

Ist von uns gegangen. Wir verehren in ihm eine edle Persönlichkeit von hoher Begabung und unermüdlicher, über 43 Jahre sich erstreckender Einsatzbereitschaft im Dienste der Nächstenhilfe. Seine große Erfahrung, sein gütiges Herz und zielbewußter Wille werden in unserer Arbeit fehlen.

In die Geschichte des Kreisvereins wird er als dessen Vater eingehen.

Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverein Sinheim

Herr Dr. med. A. Bell

nach kurzer Krankheit im Alter von 73 Jahren am 6. Dezember 1934 von uns genommen. Wir verlieren mit ihm nicht nur einen unverwundlichen Kollegen von geradem grenzenloser Hilfsbereitschaft gegenüber jedermann, sondern auch einen überaus gütigen Menschen. Wir werden ihn wegen seiner erfahrenen Hand und seiner stets vollwertigen Mitarbeit innerhalb unserer Ärzteschaft sehr vermissen. Seine Treue und seine vorbildliche Haltung als Arzt getreu dem hippokratischen Eid werden unvergessen bleiben.

Die Ärzteschaft des Kreises Sinheim
Dr. med. R. Kneucker

Sinheim, den 8. Dezember 1934

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. Dezember 1934, um 14.30 Uhr, auf dem Friedhof in Kiltingen-Neudorf statt.

Sterbefälle vom 6./7. Dezember 1934 in Heidelberg

Kusana Schöller, 63 J., Waldweg 11, Händelsbühl, 6. 11., 12.00 Uhr
Jakob Clauer, 73 J., Sickingenstr. 20, Rohrbach, 6. 12., 14.30 Uhr
Constantin Großberg, 71 J., Rönnerstr. 29, Bergstr. 4, 12., 14.30 Uhr

Für praktische Weihnachtsgeschenke empfiehlt sich das Spezialgeschäft
Wäsche, Betten, Ausstaubern und Kinderkleidung
HEIDELBERG - HAUPTSTRAßE 27



Passende Geschenke für Weihnachten

in deutschen und ausländischen Parfümerien
Dep.: Elisabeth Arden, Helene Rubenstein, Lancôme und andere kosmetische Feinheiten

Salea H. AMANN HEIDELBERG, Hauptstraße 44 - Tel. 2354

Reine Freude durch

Uhren, Schmuck, Bestecke

UHREN-ALBRECHT

HEIDELBERG - Hauptstraße 118

Reagiert Ihr Magen sauer?

Nehmen Magenbeschwerden Ihnen die Lust am Essen, dann in klügel überzauer Magensaft die Ursache. Weitere Zeichen der gestörten Magenstätigkeit sind starker Aufstoß, Sodbrennen und Völlegefühl. Sie verschaffen sich Erleichterung, wenn Sie nach dem Essen 2-3 Tabletten Bismar Magnesia nehmen. Dieses bewährte Arzneimittel beseitigt sofort den Säureüberschuß und schützt die Magenschleimhaut. Deshalb kann die schmerzhaft, saure Reaktion nicht aufhören, und Sie bleiben von Beschwerden verschont. „Bismar“ sorgt dafür, daß Ihr Magen wieder normal und beschwerdefrei arbeitet. Sie erhalten in jeder Apotheke Bismar Magnesia zu DM 1,65.

Ältere Holbein mit Rosé u. Yolkabedewanne kostenlos abgeben. Heidelberg, Rahmengasse 23 II.

Kunstlopferei
Heidelberg, Pflanz 48a, Telefon 2013
Erste Lopferei am Platz



Allen, die uns zusätzlich unserer goldenen Hochzeit mit Glückwünschen und Geschenken erfreuten, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Philipp Lorenz und Frau
„Zur Schauenburg“
Dossenheim

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Am Amtsgericht Heidelberg
Handelsregister
Für die Angaben unter 1) keine
Gewähr

Neueinträge:

HRA Nr. 1332 - 14. 11. 1934. R. L. Leininger u. Co. in Heidelberg (Verlagsgroßhandel u. Versand, Pflanz 29). Kommanditgesellschaft, besetzt am 1. November 1934. Persönlich haftender Gesellschafter: Bernhard Ludwig Lämper, Kaufmann in Siegelhausen. Es ist eine Kommanditistin vorhanden.

HRB Nr. 33 - 1. 12. 1934. „Uhrtag“

Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg (Gronstr. 19). Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. Oktober 1934 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Durchführung des Betriebes von der Firma Uhrenfabrik „Uhrtag“ Walther Steffen in Heidelberg betriebenen Geschäftsfabrikation sowie der Export und Import von Uhrensteinen, Uhrenersatzteilen, Uhrenarmaturen, Uhrenbestandteilen, Zubehör, mechanischen Werkzeugen usw. Zur Durchführung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmen in Heidelberg oder anderswo neu zu errichten, bestehende zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen. Darüber hinaus ist die Gesellschaft befugt, sämtliche Geschäfte zu betreiben, die gesamt sind, die Unternehmen der Gesellschaft zu fördern. Das Stammkapital beträgt 4000,- DM. Geschäftsführer: Walther Steffen, Kaufmann in Heidelberg. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer, welche diese gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Der Frau Lea Maria Steffen geb. Jost in Heidelberg ist Einzelprokura erteilt. Als nicht eingetragene wird bekannt gemacht: Der Geschäftsführer Walther Steffen bringt das unter der Firma Uhrenfabrik „Uhrtag“ Walther Steffen in Heidelberg betriebene Handelsunternehmen mit Aktiven und Passiven und ohne Liquidation mit einem Wert von 21 000,- DM in die Gesellschaft ein. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in dem für das Land Baden-Württemberg gesetzlich vorgeschriebenen Amtsblatt für Baden-Württemberg, außerdem durch Einrückung in einer Tageszeitung am Sitz der Gesellschaft.

Veränderungen:

HRA Nr. 412 - 1. 12. 1934. Edm. von König in Heidelberg (Hauptstraße Nr. 18). Der persönlich haftende Gesellschafter Otto von König sen. ist durch Tod ausgeschieden. Als persönlich haftender Gesellschafter ist Kaufmann Otto von König jr. in Heidelberg eingetreten. Ein Kommanditist ist ausgeschieden, drei Kommanditistinnen sind eingetreten.

HRA Nr. 683 - 26. 11. 1934. Stehnege und Tonwerk Ernst Rauch in Ludwigshafen. Jetzt Kommanditgesellschaft, besetzt am 1. Januar 1934. Ein Kommanditist ist eingetreten.

HRA Nr. 793 - 26. 11. 1934. Georg Schneider in Siegelhausen (Hauptstraße 89). Inhaber ist jetzt Bruno Schmid, Kaufmann in Siegelhausen.

HRA Nr. 1377 - 25. 11. 1934. „Forma Scherzergläser“ Krage, Marek & Co. in Leimen. Ein Kommanditist ist eingetreten, eine Kommanditistin ist ausgeschieden.

HRA Nr. 1484 - 25. 11. 1934. Emil Hüb. Zweck in Heidelberg (Übergeweiherstraße 120). Inhaber ist jetzt: Frau Elisabeth Zwick Witwe geb. Fischer in Heidelberg. Die Einzelprokura der Emma Hüb ist beseitigt.

HRB Nr. 1 - 4. 12. 1934. Herrenmühle vormals G. G. Aktiengesellschaft in Heidelberg. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 2. Oktober 1934 ist die Satzung geändert in § 4 Abs. 2 (Einstellung der Aktien).

HRA Nr. 1332 - 14. 11. 1934. R. L. Leininger u. Co. in Heidelberg (Verlagsgroßhandel u. Versand, Pflanz 29). Kommanditgesellschaft, besetzt am 1. November 1934. Persönlich haftender Gesellschafter: Bernhard Ludwig Lämper, Kaufmann in Siegelhausen. Es ist eine Kommanditistin vorhanden.

HRB Nr. 33 - 1. 12. 1934. „Uhrtag“

Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg (Gronstr. 19). Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. Oktober 1934 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Durchführung des Betriebes von der Firma Uhrenfabrik „Uhrtag“ Walther Steffen in Heidelberg betriebenen Geschäftsfabrikation sowie der Export und Import von Uhrensteinen, Uhrenersatzteilen, Uhrenarmaturen, Uhrenbestandteilen, Zubehör, mechanischen Werkzeugen usw. Zur Durchführung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmen in Heidelberg oder anderswo neu zu errichten, bestehende zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen. Darüber hinaus ist die Gesellschaft befugt, sämtliche Geschäfte zu betreiben, die gesamt sind, die Unternehmen der Gesellschaft zu fördern. Das Stammkapital beträgt 4000,- DM. Geschäftsführer: Walther Steffen, Kaufmann in Heidelberg. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer, welche diese gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Der Frau Lea Maria Steffen geb. Jost in Heidelberg ist Einzelprokura erteilt. Als nicht eingetragene wird bekannt gemacht: Der Geschäftsführer Walther Steffen bringt das unter der Firma Uhrenfabrik „Uhrtag“ Walther Steffen in Heidelberg betriebene Handelsunternehmen mit Aktiven und Passiven und ohne Liquidation mit einem Wert von 21 000,- DM in die Gesellschaft ein. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in dem für das Land Baden-Württemberg gesetzlich vorgeschriebenen Amtsblatt für Baden-Württemberg, außerdem durch Einrückung in einer Tageszeitung am Sitz der Gesellschaft.

HRB Nr. 33 - 1. 12. 1934. „Uhrtag“

Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg (Gronstr. 19). Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. Oktober 1934 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Durchführung des Betriebes von der Firma Uhrenfabrik „Uhrtag“ Walther Steffen in Heidelberg betriebenen Geschäftsfabrikation sowie der Export und Import von Uhrensteinen, Uhrenersatzteilen, Uhrenarmaturen, Uhrenbestandteilen, Zubehör, mechanischen Werkzeugen usw. Zur Durchführung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmen in Heidelberg oder anderswo neu zu errichten, bestehende zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen. Darüber hinaus ist die Gesellschaft befugt, sämtliche Geschäfte zu betreiben, die gesamt sind, die Unternehmen der Gesellschaft zu fördern. Das Stammkapital beträgt 4000,- DM. Geschäftsführer: Walther Steffen, Kaufmann in Heidelberg. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer, welche diese gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Der Frau Lea Maria Steffen geb. Jost in Heidelberg ist Einzelprokura erteilt. Als nicht eingetragene wird bekannt gemacht: Der Geschäftsführer Walther Steffen bringt das unter der Firma Uhrenfabrik „Uhrtag“ Walther Steffen in Heidelberg betriebene Handelsunternehmen mit Aktiven und Passiven und ohne Liquidation mit einem Wert von 21 000,- DM in die Gesellschaft ein. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in dem für das Land Baden-Württemberg gesetzlich vorgeschriebenen Amtsblatt für Baden-Württemberg, außerdem durch Einrückung in einer Tageszeitung am Sitz der Gesellschaft.

HRB Nr. 33 - 1. 12. 1934. „Uhrtag“

Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg (Gronstr. 19). Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. Oktober 1934 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Durchführung des Betriebes von der Firma Uhrenfabrik „Uhrtag“ Walther Steffen in Heidelberg betriebenen Geschäftsfabrikation sowie der Export und Import von Uhrensteinen, Uhrenersatzteilen, Uhrenarmaturen, Uhrenbestandteilen, Zubehör, mechanischen Werkzeugen usw. Zur Durchführung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmen in Heidelberg oder anderswo neu zu errichten, bestehende zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen. Darüber hinaus ist die Gesellschaft befugt, sämtliche Geschäfte zu betreiben, die gesamt sind, die Unternehmen der Gesellschaft zu fördern. Das Stammkapital beträgt 4000,- DM. Geschäftsführer: Walther Steffen, Kaufmann in Heidelberg. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer, welche diese gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Der Frau Lea Maria Steffen geb. Jost in Heidelberg ist Einzelprokura erteilt. Als nicht eingetragene wird bekannt gemacht: Der Geschäftsführer Walther Steffen bringt das unter der Firma Uhrenfabrik „Uhrtag“ Walther Steffen in Heidelberg betriebene Handelsunternehmen mit Aktiven und Passiven und ohne Liquidation mit einem Wert von 21 000,- DM in die Gesellschaft ein. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in dem für das Land Baden-Württemberg gesetzlich vorgeschriebenen Amtsblatt für Baden-Württemberg, außerdem durch Einrückung in einer Tageszeitung am Sitz der Gesellschaft.

HRB Nr. 33 - 1. 12. 1934. „Uhrtag“

Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg (Gronstr. 19). Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. Oktober 1934 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Durchführung des Betriebes von der Firma Uhrenfabrik „Uhrtag“ Walther Steffen in Heidelberg betriebenen Geschäftsfabrikation sowie der Export und Import von Uhrensteinen, Uhrenersatzteilen, Uhrenarmaturen, Uhrenbestandteilen, Zubehör, mechanischen Werkzeugen usw. Zur Durchführung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmen in Heidelberg oder anderswo neu zu errichten, bestehende zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen. Darüber hinaus ist die Gesellschaft befugt, sämtliche Geschäfte zu betreiben, die gesamt sind, die Unternehmen der Gesellschaft zu fördern. Das Stammkapital beträgt 4000,- DM. Geschäftsführer: Walther Steffen, Kaufmann in Heidelberg. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer, welche diese gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Der Frau Lea Maria Steffen geb. Jost in Heidelberg ist Einzelprokura erteilt. Als nicht eingetragene wird bekannt gemacht: Der Geschäftsführer Walther Steffen bringt das unter der Firma Uhrenfabrik „Uhrtag“ Walther Steffen in Heidelberg betriebene Handelsunternehmen mit Aktiven und Passiven und ohne Liquidation mit einem Wert von 21 000,- DM in die Gesellschaft ein. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in dem für das Land Baden-Württemberg gesetzlich vorgeschriebenen Amtsblatt für Baden-Württemberg, außerdem durch Einrückung in einer Tageszeitung am Sitz der Gesellschaft.

HRB Nr. 33 - 1. 12. 1934. „Uhrtag“

Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg (Gronstr. 19). Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. Oktober 1934 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Durchführung des Betriebes von der Firma Uhrenfabrik „Uhrtag“ Walther Steffen in Heidelberg betriebenen Geschäftsfabrikation sowie der Export und Import von Uhrensteinen, Uhrenersatzteilen, Uhrenarmaturen, Uhrenbestandteilen, Zubehör, mechanischen Werkzeugen usw. Zur Durchführung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmen in Heidelberg oder anderswo neu zu errichten, bestehende zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen. Darüber hinaus ist die Gesellschaft befugt, sämtliche Geschäfte zu betreiben, die gesamt sind, die Unternehmen der Gesellschaft zu fördern. Das Stammkapital beträgt 4000,- DM. Geschäftsführer: Walther Steffen, Kaufmann in Heidelberg. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer, welche diese gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Der Frau Lea Maria Steffen geb. Jost in Heidelberg ist Einzelprokura erteilt. Als nicht eingetragene wird bekannt gemacht: Der Geschäftsführer Walther Steffen bringt das unter der Firma Uhrenfabrik „Uhrtag“ Walther Steffen in Heidelberg betriebene Handelsunternehmen mit Aktiven und Passiven und ohne Liquidation mit einem Wert von 21 000,- DM in die Gesellschaft ein. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in dem für das Land Baden-Württemberg gesetzlich vorgeschriebenen Amtsblatt für Baden-Württemberg, außerdem durch Einrückung in einer Tageszeitung am Sitz der Gesellschaft.

HRB Nr. 33 - 1. 12. 1934. „Uhrtag“

Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg (Gronstr. 19). Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. Oktober 1934 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Durchführung des Betriebes von der Firma Uhrenfabrik „Uhrtag“ Walther Steffen in Heidelberg betriebenen Geschäftsfabrikation sowie der Export und Import von Uhrensteinen, Uhrenersatzteilen, Uhrenarmaturen, Uhrenbestandteilen, Zubehör, mechanischen Werkzeugen usw. Zur Durchführung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmen in Heidelberg oder anderswo neu zu errichten, bestehende zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen. Darüber hinaus ist die Gesellschaft befugt, sämtliche Geschäfte zu betreiben, die gesamt sind, die Unternehmen der Gesellschaft zu fördern. Das Stammkapital beträgt 4000,- DM. Geschäftsführer: Walther Steffen, Kaufmann in Heidelberg. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer, welche diese gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Der Frau Lea Maria Steffen geb. Jost in Heidelberg ist Einzelprokura erteilt. Als nicht eingetragene wird bekannt gemacht: Der Geschäftsführer Walther Steffen bringt das unter der Firma Uhrenfabrik „Uhrtag“ Walther Steffen in Heidelberg betriebene Handelsunternehmen mit Aktiven und Passiven und ohne Liquidation mit einem Wert von 21 000,- DM in die Gesellschaft ein. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in dem für das Land Baden-Württemberg gesetzlich vorgeschriebenen Amtsblatt für Baden-Württemberg, außerdem durch Einrückung in einer Tageszeitung am Sitz der Gesellschaft.

HRB Nr. 33 - 1. 12. 1934. „Uhrtag“

Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg (Gronstr. 19). Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. Oktober 1934 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Durchführung des Betriebes von der Firma Uhrenfabrik „Uhrtag“ Walther Steffen in Heidelberg betriebenen Geschäftsfabrikation sowie der Export und Import von Uhrensteinen, Uhrenersatzteilen, Uhrenarmaturen, Uhrenbestandteilen, Zubehör, mechanischen Werkzeugen usw. Zur Durchführung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmen in Heidelberg oder anderswo neu zu errichten, bestehende zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen. Darüber hinaus ist die Gesellschaft befugt, sämtliche Geschäfte zu betreiben, die gesamt sind, die Unternehmen der Gesellschaft zu fördern. Das Stammkapital beträgt 4000,- DM. Geschäftsführer: Walther Steffen, Kaufmann in Heidelberg. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer, welche diese gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Der Frau Lea Maria Steffen geb. Jost in Heidelberg ist Einzelprokura erteilt. Als nicht eingetragene wird bekannt gemacht: Der Geschäftsführer Walther Steffen bringt das unter der Firma Uhrenfabrik „Uhrtag“ Walther Steffen in Heidelberg betriebene Handelsunternehmen mit Aktiven und Passiven und ohne Liquidation mit einem Wert von 21 000,- DM in die Gesellschaft ein. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in dem für das Land Baden-Württemberg gesetzlich vorgeschriebenen Amtsblatt für Baden-Württemberg, außerdem durch Einrückung in einer Tageszeitung am Sitz der Gesellschaft.

HRB Nr. 33 - 1. 12. 1934. „Uhrtag“

Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg (Gronstr. 19). Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. Oktober 1934 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Durchführung des Betriebes von der Firma Uhrenfabrik „Uhrtag“ Walther Steffen in Heidelberg betriebenen Geschäftsfabrikation sowie der Export und Import von Uhrensteinen, Uhrenersatzteilen, Uhrenarmaturen, Uhrenbestandteilen, Zubehör, mechanischen Werkzeugen usw. Zur Durchführung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmen in Heidelberg oder anderswo neu zu errichten, bestehende zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen. Darüber hinaus ist die Gesellschaft befugt, sämtliche Geschäfte zu betreiben, die gesamt sind, die Unternehmen der Gesellschaft zu fördern. Das Stammkapital beträgt 4000,- DM. Geschäftsführer: Walther Steffen, Kaufmann in Heidelberg. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer, welche diese gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Der Frau Lea Maria Steffen geb. Jost in Heidelberg ist Einzelprokura erteilt. Als nicht eingetragene wird bekannt gemacht: Der Geschäftsführer Walther Steffen bringt das unter der Firma Uhrenfabrik „Uhrtag“ Walther Steffen in Heidelberg betriebene Handelsunternehmen mit Aktiven und Passiven und ohne Liquidation mit einem Wert von 21 000,- DM in die Gesellschaft ein. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in dem für das Land Baden-Württemberg gesetzlich vorgeschriebenen Amtsblatt für Baden-Württemberg, außerdem durch Einrückung in einer Tageszeitung am Sitz der Gesellschaft.

HRB Nr. 33 - 1. 12. 1934. „Uhrtag“

Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg (Gronstr. 19). Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. Oktober 1934 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Durchführung des Betriebes von der Firma Uhrenfabrik „Uhrtag“ Walther Steffen in Heidelberg betriebenen Geschäftsfabrikation sowie der Export und Import von Uhrensteinen, Uhrenersatzteilen, Uhrenarmaturen, Uhrenbestandteilen, Zubehör, mechanischen Werkzeugen usw. Zur Durchführung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmen in Heidelberg oder anderswo neu zu errichten, bestehende zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen. Darüber hinaus ist die Gesellschaft befugt, sämtliche Geschäfte zu betreiben, die gesamt sind, die Unternehmen der Gesellschaft zu fördern. Das Stammkapital beträgt 4000,- DM. Geschäftsführer: Walther Steffen, Kaufmann in Heidelberg. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer, welche diese gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Der Frau Lea Maria Steffen geb. Jost in Heidelberg ist Einzelprokura erteilt. Als nicht eingetragene wird bekannt gemacht: Der Geschäftsführer Walther Steffen bringt das unter der Firma Uhrenfabrik „Uhrtag“ Walther Steffen in Heidelberg betriebene Handelsunternehmen mit Aktiven und Passiven und ohne Liquidation mit einem Wert von 21 000,- DM in die Gesellschaft ein. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in dem für das Land Baden-Württemberg gesetzlich vorgeschriebenen Amtsblatt für Baden-Württemberg, außerdem durch Einrückung in einer Tageszeitung am Sitz der Gesellschaft.

HRB Nr. 33 - 1. 12. 1934. „Uhrtag“

Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg (Gronstr. 19). Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. Oktober 1934 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Durchführung des Betriebes von der Firma Uhrenfabrik „Uhrtag“ Walther Steffen in Heidelberg betriebenen Geschäftsfabrikation sowie der Export und Import von Uhrensteinen, Uhrenersatzteilen, Uhrenarmaturen, Uhrenbestandteilen, Zubehör, mechanischen Werkzeugen usw. Zur Durchführung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmen in Heidelberg oder anderswo neu zu errichten, bestehende zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen. Darüber hinaus ist die Gesellschaft befugt, sämtliche Geschäfte zu betreiben, die gesamt sind, die Unternehmen der Gesellschaft zu fördern. Das Stammkapital beträgt 4000,- DM. Geschäftsführer: Walther Steffen, Kaufmann in Heidelberg. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer, welche diese gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Der Frau Lea Maria Steffen geb. Jost in Heidelberg ist Einzelprokura erteilt. Als nicht eingetragene wird bekannt gemacht: Der Geschäftsführer Walther Steffen bringt das unter der Firma Uhrenfabrik „Uhrtag“ Walther Steffen in Heidelberg betriebene Handelsunternehmen mit Aktiven und Passiven und ohne Liquidation mit einem Wert von 21 000,- DM in die Gesellschaft ein. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in dem für das Land Baden-Württemberg gesetzlich vorgeschriebenen Amtsblatt für Baden-Württemberg, außerdem durch Einrückung in einer Tageszeitung am Sitz der Gesellschaft.



Schürzen

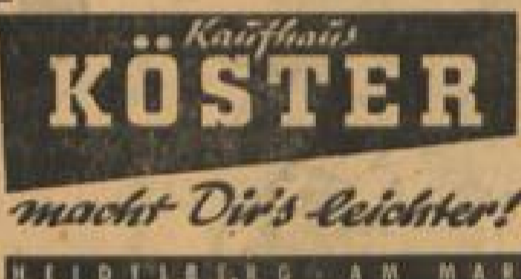
praktisch und schön zugleich

Trachten-Schürzen
in lebhaften bunten Mustern,
mit Bändern, Rüschen oder
Voluten garniert. 3⁹⁰

Modische Schürzen
mit Streifen- oder Bordüren-
muster, besonders gute Qualität,
in mehreren Farben. Gr. 42-48 4⁹⁰

Kittel-Schürzen
aus guter Qualität, mit
eingesetzten Halbhärmeln und
zwei Taschen, in hübschen
bunten Mustern. Gr. 42-48 8⁹⁰

Kittel-Schürzen
mit eingesetzten Halbhärmeln und
Glockenrock, durchgeknöpft, mit
Gürtel und zwei Taschen,
Bunddruck in besonders frischen
Farben. Gr. 42-48 12⁷⁵



HEIDELBERG - AM MARKT

Wie helfen Ihnen

das richtige Weihnachtsgeschenk zu finden!

Alle Geräte für Haushalt und Küche
Glas, Porzellan für festliche Tische
Was man benötigt, das findet man sicher
Im Fachgeschäft von

Wissler & Fischer Hauptstraße 23

Kaffee täglich frisch in feiner Aromaröstung
Tee feinste Edelsorten für jeden Geschmack
Fehringes Hauptstraße 66 - Tel. 3791
- Seit über 60 Jahren nur Qualität -

Das praktische Weihnachtsgeschenk
für die Dame, für den Herrn, für das Kind!



Hauptstraße 48

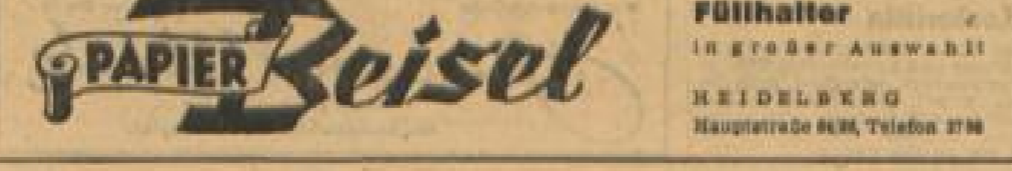
Praktische
Weihnachtsgeschenke
Ein Waggon Polstermöbel eingetroffen

Doppelbettcouches, Einbettcouches
Sitzcouches Polsteressel
Chaiselongues
In allen Preislagen

Möbelhaus Karl Ziegler
Heidelberg-Kirchheim
Türmeggasse 12, bei der evangelischen Kirche

Für den Gabentisch!

Schreibmaschinen ab DM 295. Auch in bequemen Raten.



Füllhalter
IN STÜCKEN ANGEWENDET
HEIDELBERG
Hauptstraße 64/66, Telefon 3796

Keine Zurücksetzung der Sowjetzonenflüchtlinge

Versammlung im „Fuchsbau“ / Baulandbeschaffung für Eigenheimstiedler

Volle Gleichberechtigung im Lastenausgleich unter Wegfall aller bis jetzt geltenden einschränkenden Bestimmungen verlangte der Kreisverband der Sowjetzonenflüchtlinge auf einer Versammlung am Montag im „Fuchsbau“... Die Flüchtlinge erklärten sich solidarisch mit einem vom Landesverband Rheinland-Pfalz ausgearbeiteten Manifest... U. a. werden in dem Manifest weiter gefordert: Einstellung von Sowjetzonenflüchtlingen in allen Zweigen der Verwaltung und der Wirtschaft entsprechend ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung...

50 Jahre Fluggeschichte

Einen kleinen Ausschnitt aus einer bemerkenswert umfangreichen Bilderammlung aus der Geschichte der Luftfahrt führte Stabsingenieur a. D. Steude, Karlsruhe, auf einer Veranstaltung des Luftwaffenrings am Freitagabend vor... Von den ersten Flugversuchen der Brüder Wright im Jahre 1903 bis zum letzten Rekord des neuesten Düsenjägers wurde jede wesentliche Stufe der steil ansteigenden Entwicklung berührt... Für den Laien vielleicht am erstaunlichsten, was auf dem Gebiet des Großbaus schon im ersten Weltkrieg und in den zwanziger Jahren von Graf Zeppelin, Dornier und Junkers geleistet wurde...

Brauerstenschau in Heidelberg

Am kommenden Freitag veranstaltet die Landesbrauerstenschau Württemberg-Baden ihre diesjährige Brauerstentagung und Brauerstenschau in Heidelberg um 10 Uhr

Winkel mit dem Kochlöffel

Jetzt mit dem Teigkneten beginnen!

Die Zutaten zur Fülle, wie Feigen, Datteln und Pflaumen durch die Fleischmaschine drehen oder wie die Nüsse, Orangen und Zitronat fein schneiden... Die Zutaten zur Fülle, wie Feigen, Datteln und Pflaumen durch die Fleischmaschine drehen oder wie die Nüsse, Orangen und Zitronat fein schneiden... Die Zutaten zur Fülle, wie Feigen, Datteln und Pflaumen durch die Fleischmaschine drehen oder wie die Nüsse, Orangen und Zitronat fein schneiden...

Mord in Stuttgart

Die Kriminalpolizei sucht den am 9. Mai 1913 in Beberstedt in Thüringen geborenen Josef Ludwig Sauter, der verdächtigt ist, am 20. November in Stuttgart die 63jährige Frau Rosine Wohlfahrt ermordet und beraubt zu haben... Er trug vermutlich einen grünen Leder- oder Kunststoffmantel, braunen Hut, braunen Sakko, braune lange Hose... Hinweise, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt jede Polizeidienststelle und die Kripo Heidelberg, Telefon 7 12 51, App. 231 oder 230, entgegen.

Ein Tip von BRAUN - stets Ihr Vorteil! 1. Damen-Morgenrock „Beate“... 2. Damen-Morgenrock „Doris“... 3. Damen-Morgenrock „Liselotte“... Auf Wunsch Kundenkredit, Zimmer 11, 2. Etage

Seine Kräuterheilmethoden verbindet praxis Wissen mit dem Ergebnis eigener Forderung und Erfahrung... KLEINER PINKEL

VERMIETUNGEN 2 Herren suchen 2 möbl. Kleinstzimmer zum 15. 12. Preisangebots unter 300 an den Verlag... Amerikanische Familie mit 2 Kindern sucht Haus oder Wohnung in Heidelberg oder Umgebung... Anst. Nieme 2. Teilzahlg. 1 BLM-Fertighaus, Kassel-Str. 398...

Erst Wüstenrot fragen, wenn es ums Bausparen geht. Es lohnt sich immer. Bis 31. 12. haben Sie übrigens besondere Steuervorteile. GdF Wüstenrot in Ludwigsburg Größte deutsche Bausparkasse

IMMOBILIEN Haus-Verkauf Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hofraum und Vorgarten... WOHNGUSTAUSCH Tauschwohnung! Beste: 4 Z., K., Bad u. 1. Mannsch. Küche... HAUS mit Waldstück in unmittelbarer Nähe von Mörsbach sofort zu verkaufen...

Fabrikantwesen mehrere Gebäude, umbauter Raum insgesamt etwa 2000 qm. Lagerfläche 500 qm mit Erweiternmöglichkeit... GESCHAFTE Lastwagen mit Anhänger, in sehr gutem Zustand, mit 1400er Motor... Daurkundschaft (Vertrag) weg. Krankheit zu verkaufen... MIETGESUCHE Kleines Haus evtl. Behelfsbüro z. miet. gesucht...

GESCHAFTE Lastwagen mit Anhänger, in sehr gutem Zustand, mit 1400er Motor... Daurkundschaft (Vertrag) weg. Krankheit zu verkaufen... MIETGESUCHE Kleines Haus evtl. Behelfsbüro z. miet. gesucht...

Uhren - Schmuck - Bestecke - Trauringe Hubert Nitsch MANNHEIM - O. 3 das Fachgeschäft am Paradeplatz

VW-Standard für DM 165,- in einwandfreien Zustand... VW-Standard für DM 190,- in guter Verfassung... VW-Standard m. Sonnenschutz, 1951, in gut. Zustand, besonders preisw.

KAUFGESUCHE Robertia-Altkas, Teil 2, geb., dringend zu kauf. ges. Off. u. BH 658... Harmonium gut erh., zu kauf. ges. Preisangebots unter 2 000 an den Verlag... Gasherd gut erh., zu kauf. ges. Preisangebots unter 2 000 an den Verlag...

VERKÜFE Chippendale-Garnitur best. 4 Ausstatt. u. 1 Bild, 1 Spiegel, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl... Mod. Spelzimmer kompl., neuwertig, günstig z. verk. Billig, Brockenweg 1, part. Ansehen ab 12 Uhr

Truheneckbank mit Bücherecke nur DM 186,- ausgestellt im Schaufenster bei MÖBEL - MULLER HEIDELBERG - Bahnhofsstr. 33... GELEGENHEIT! Weihnachtsgeschenke... Radio Nagel

GELEGENHEIT! Weihnachtsgeschenke... Radio Nagel... Die neuen Zick-Zack- und Haushalt-SINGER-Nähmaschinen

Beckstein-Flügel... MUNKHAUS HOCHSTEN Heidelberg - Hauptstraße 18

Zurück Magensäure... medapur... das schenken sich die Magenschleimhaut mit einer Schutzschicht aus einer Schutzschicht aus einer Schutzschicht...

ARZTE UND ANWÄLTE Praxisverlegung Ich habe meine ärztliche Praxis von 2106 2 nach Hauptstraße 107 im Posthaus Weinstadt übertragen... Dr. med. Kurt Weber

HEIßBLUT-HERD-BAUER (in Betrieb) Heißblut-Herd-Bauer... Weiber Küchenherd u. St. Gasherd m. Gezeil zu verk. Adr. zu erfrag. unter A 284 beim Verlag

Klaviere - Flügel... K. Ferd. Hechel... Schönes großes Kinderbett billig zu verk. H. Ladenburger Str. 2, part. GITAREN in geliebter Auswahl und verschiedenen Preislagen

GELEGENHEIT! Weihnachtsgeschenke... Radio Nagel... Die neuen Zick-Zack- und Haushalt-SINGER-Nähmaschinen

Beckstein-Flügel... MUNKHAUS HOCHSTEN Heidelberg - Hauptstraße 18

OFFENE STELLEN Zuverlässiger und fleißiger Tankwart und Wagenpfleger für sofort gesucht... Aufwartung saubermächtig in Neumarkt gesucht... 1. Verkaufskraft als Mitarbeiter Bezirk: Nordbaden und Pfalz

STELLENGESUCHE Suche Stelle als Fahrer oder Lagerverwalter auf 1. oder 15. 1. 1955... Tüchtige Verkäuferin, 33 J., Textilliebende, sucht 1. Bild. part. Stelle... Buchhalterin mit langjähr. Erfahrung, solide, eich. Buchwirtsch., a. part. in Lohnbuchhaltung u. all. Büroarbeiten...

STELLENGESUCHE Suche Stelle als Fahrer oder Lagerverwalter auf 1. oder 15. 1. 1955... Tüchtige Verkäuferin, 33 J., Textilliebende, sucht 1. Bild. part. Stelle... Buchhalterin mit langjähr. Erfahrung, solide, eich. Buchwirtsch., a. part. in Lohnbuchhaltung u. all. Büroarbeiten...

STELLENGESUCHE Suche Stelle als Fahrer oder Lagerverwalter auf 1. oder 15. 1. 1955... Tüchtige Verkäuferin, 33 J., Textilliebende, sucht 1. Bild. part. Stelle... Buchhalterin mit langjähr. Erfahrung, solide, eich. Buchwirtsch., a. part. in Lohnbuchhaltung u. all. Büroarbeiten...

STELLENGESUCHE Suche Stelle als Fahrer oder Lagerverwalter auf 1. oder 15. 1. 1955... Tüchtige Verkäuferin, 33 J., Textilliebende, sucht 1. Bild. part. Stelle... Buchhalterin mit langjähr. Erfahrung, solide, eich. Buchwirtsch., a. part. in Lohnbuchhaltung u. all. Büroarbeiten...

STELLENGESUCHE Suche Stelle als Fahrer oder Lagerverwalter auf 1. oder 15. 1. 1955... Tüchtige Verkäuferin, 33 J., Textilliebende, sucht 1. Bild. part. Stelle... Buchhalterin mit langjähr. Erfahrung, solide, eich. Buchwirtsch., a. part. in Lohnbuchhaltung u. all. Büroarbeiten...

STELLENGESUCHE Suche Stelle als Fahrer oder Lagerverwalter auf 1. oder 15. 1. 1955... Tüchtige Verkäuferin, 33 J., Textilliebende, sucht 1. Bild. part. Stelle... Buchhalterin mit langjähr. Erfahrung, solide, eich. Buchwirtsch., a. part. in Lohnbuchhaltung u. all. Büroarbeiten...

Niemand wohnt zu weit
um die Vorteile der reichen Auswahl und der Preiswürdigkeit in unserm Weihnachts-Verkauf wahrzunehmen.

Jeder Weg lohnt zu

INNE HAUS FÜR GUTE KLEIDUNG

Knöcc & Räuber

Wußten Sie schon, daß wir auch die untenstehende Damenkleidung führen:

Damen-Hosen eng, mit Schlitz oder breitem Umgesäß, aus karierterm Wollschotten, Flanell oder Gabardine 36,-

Damen-Keilhosen Cabard., reize Wolle, schwarz, grau, stahlblau 39,-
aus Perlon-Elastan 112,-

Damen-Anoraks in vielen Modelfarben 32,- 33,- 19.90
Wende-Anoraks, zweifachteilig taugbar

Damen-Pullover, Parallelo-Pullover
Damen-Westen fein und grob gestrickt
Damen-Röcke aus Tweed, Flanell, Gabardine
Damen-Blusen Popeline und Schweizer Blückerel
Damen-Kostüme Hänger und Tailleurs

Damen-Wintermäntel

und alles in großer Auswahl und in nur guten Qualitäten

INNE HAUS FÜR GUTE KLEIDUNG

Knöcc & Räuber

Brockenstr. 35 HEIDELBERG Telefon 4909
Ehem. Vorstandskassierer der Badischen Beamtenkass. und der Badischen Arbeiterkass. G. & H. angegliedert

19 **19**

DONNERSTAG, 4. Dezember, 20 Uhr, im Hörsaal 4 der Neuen Universität
Dr. Walther Ammann
Wehrdienst, Kriegsdienstverweigerung und Grundgesetz
Eintritt: DM — 70; Stud., Schüler u. Erwerbl. DM — 50.
Mit Teilnehmerskarte A der Volkshochschule frei.

ODEON Heute (heute) Tag! 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21

Ab morgen! 10.000* ausübende Musikanten
mit Kathryn Grayson, Howard Keel
Taglich: 12.15, 14. & 16.15, 18.30 und 20.30 Uhr

Winter 1954 Konzerte der Stadt Heidelberg und des Bachvereins Winter 1955

SONNTAG, den 12. Dezember 1954, 20 Uhr, STADTHALLE
1. CHORKONZERT
in Verbindung mit der Vereinigung der Freunde der Studentenschaft der Universität Heidelberg e. V.
PHILIPP WOLFRUM
geb. 27. Dezember 1894
EIN WEIHNACHTSMYSTERIUM
nach Worten der Bibel und Sagen des Volkes — op. 31

Chor: Bachverein
Solisten: Evangelist und Bräutigam: Georg Zeiden
Engel Gabriel: Carla Meitz
Engel der Verkündigung: Karin Schefold
Maria: Anna Maria Auguststein
Joseph: Arthur Reinhard
Hirtin: Dr. Claus Thomas, Heinz Peters

Orchester: Das Städtische Orchester — Orgel: Bruno Penzen
Leitung: Prof. Dr. Hermann Meinhard Poppen
Beginn 18 Uhr — Ende gegen 23 Uhr

Abonnements: DM 12,-, 15,- und 18,-, Einzelkarten: DM 5,-, 6,-, 8,-, 9,-, 12,-, 15,-, 18,- einseitig, Einlagegebühr in der Städtischen Konzertzentrale, Friedrich-Ebert-Anlage 2 (Tel. 3070), bei Musikhaus Hahnstein, Musikhaus Pfäfers, Deuschelmer Musikhaus, A. Zimmermann, 1 Stunde vor Beginn an der Kasse der Stadthalle.

Unser dunkles Festtags-Starkbier

GANTER BIER **WODAN**

bringen wir ab sofort in Faß und Flaschen zum Verkauf

Außerdem empfehlen wir unser **helles Starkbier Doppel-Märzen**

BRAUEREI GANTER GmbH

Vertretung für Heidelberg:
Firma Karl Lehmann
Heidelberg, Ladenburger Straße 52
Telefon 3101

Ausschank in Heidelberg:
Gaststätte „Essighaus“, Pföck 97
Gaststätte „Gambinus“, Ladenburger Str.
Gaststätte „Reblaus“, Rohrbach, Karlsruher Straße
Gaststätte „Markstühle“, Ladenburger Str.
Gaststätte Nollert, westl. Lessingstraße
Hotel „Goldene Traube“, Hauptstraße
Café Hartenstein, Bahnhofstraße
Café Kaiser, Berghheimer Straße
Café Pfleger, Friedrich-Ebert-Platz
Café am Markt
Café „Sonnenbad“ Heiligenberg

Bar geknüpft - mehr geschneit!

① Niedliches Hängerchen mit hübscher Kurbelstickerei. In verschiedenen Farben für 2-5 Jahre nur **6⁹⁵**

② Flottes Schottenkleid in verschiedenen Formen und Mustern mit Pikeekragen und Lockgürtel. Für 6-10 Jahre, für 9 Jahre ... nur **9⁷⁵**

③ Reizendes Mädchenkleid mit Blumen-Applikationen, Pikeekragen und Gürtel. In vielen frischen Farben für 6-10 Jahre, für 9 Jahre .. nur **14⁷⁵**

④ Modisches Mädchenkleid mit farbigem Strickbund am Hals und an den Ärmeln. Im Oberteil und Rock schmuckvolle Stepperei. In mehreren schönen Farben für 6-14 Jahre. Für 9 Jahre nur **17⁵⁰**

Sonntag, den 12. und 19. Dezember von 14⁰⁰ bis 18⁰⁰ Uhr geöffnet!

C&A BRENNINKMEYER

MANNHEIM, AM PARADEPLATZ, ECKE BREITE STRASSE

085
Kadbrak w/100

Blick auf den Fortschritt

Ein Schauvortrag der Adam Opel A.-G. Rüsselsheim am **Montag, den 13. 12. 1954, 20 Uhr** **GROSSER SAAL, STADTHALLE**

Eintritt frei - Platzkarten bei Jakob Pfotzer, Opelgroßhändler, Heidelberg Speyerer Straße 11, Telefon 3437 und an der Abendkasse der Stadthalle

Vortrag dauert ungefähr eine Stunde

Helle Köpfe denken jetzt ans Blitzen!

(Weil man mit einem Blitzgerät für DM 7.80 so schöne Photos im Zimmer machen kann. Wie wär's, wenn Sie gleich mal kämen?) Zu

Buckert **Bismarckplatz**

Farblichbildervertrag: Einzel-Vogeln - Tatenstrang Hartmannswellerkopf - von Peter Graf, Sonntag, 12. Dezember, 18 Uhr, im Botanischen Institut am Bismarckplatz (Arkadendurchgang)

VERLOREN
300.- DM Belohnung
Kriegswaffenrevolver verlor Briefumschlag mit 100.- DM Kautengeld. Bitte herlich um Abgabe a. Schalter des W.P. Städtg., Hauptstr. 48

GEFUNDEN
Motorrad-Jacke, grau, am 3. 12. 1954 gefunden. Zu erfragen im Verlag

6 Pfg! **weniger kostet**

DR. OETKER Gustin

Anstatt **38 Pfg** bezahlen Sie jetzt nur noch **52 Pfg** für das 250 g Paket.

Mit Dr. Oetker Gustin wird das Weihnachtsgebäck besonders feini!

DR. OETKER

DR. OETKER GUSTIN
Feines Speiseeis
So leicht wie ein Schokoladenbonbon
So süß wie ein Schokoladenbonbon
So gesund wie ein Schokoladenbonbon
So schön wie ein Schokoladenbonbon
So lecker wie ein Schokoladenbonbon
So fein wie ein Schokoladenbonbon
So schön wie ein Schokoladenbonbon
So lecker wie ein Schokoladenbonbon
So fein wie ein Schokoladenbonbon

DR. OETKER KUNDENDIENST
HEIDELBERG - CARLSPLATZ 10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100

SCHREIBER Helfen der Hausfrau

Zum Kochen, Backen und Braten empfehlen wir:

Spelseöl **1,86**
Liter DM

und 3% Rabatt in Sperrmarken

SCHREIBER

STÄDTISCHE BÜHNE HEIDELBERG

Mittwoch, 4. Dez. 19.45-21.30 „Der Tartar“, Lustspiel von Molière. (Mörs & Vort. 4 und Schüler II)

Donnerstag, 5. Dez. 19.45-21.30 „Johnny Belinda“, Schauspiel von Harris. (Mörs & Vort. 5)

Freitag, 6. Dez. 19.45-21.45 „Hänsel und Gretel“, Märchenoper. Musik von E. Humperdinck. (Mörs & Vort. 6 u. Schüler IV)

Christrosen-Weihnachts-Preisfrage

Nicht zu sehr beeilen mit der Einsendung. Wir betonen ja schon, daß fast alle Firmen, die an der Preisfrage beteiligt sind, vor dem 13. Dezember noch Anzeigen in vollständiger Form veröffentlichen. Schon haben aber die ersten Einsendungen gezeigt, daß unsere Leser die Heidelberger Geschäfte erstaunlich gut kennen und mit den Eigentümern ihrer Werbung vertraut sind. - Sollten Sie die Sonntagszeitung verlegt haben und an der Preisfrage noch teilnehmen wollen, dann stehen Ihnen Teilnahmeformulare am Anzeigenschalter, Hauptstraße 45, noch zur Verfügung.

ALBERT SCHWEITZER

Ein grosser Mensch
in einer kleinen Zeit

Eine Reportage über das Leben und Werk des Urwald-Doktors von Lambarene

15. Fortsetzung

Eines Tages kam ein Schwede, Jens Laarsen, zu Besuch. Zur späten Abendstunde saß er mit seinem jungen schwarzen Diener in einem entfernten Negerdorf.

Plötzlich dröhnten Holztrommeln durch die Nacht. Dazu erklang ein vielstimmiger Gesang.

„Was bedeutet das?“, fragte Jens Laarsen. „Das bedeutet, daß Medizinmann heute tanzte!“, sagte der Diener Jeremias. „Er heute befreiten kranke Frau von Dämonen!“

„Ich denke ihr seid alle Christen!“ „Oh, Medizinmann sein mächtige Mann im Dorf. Wer ihm nicht gehorcht, der sterben an Gift!“

Der junge Schwede wollte sich dieses Schauspiel nicht entgehen lassen.

Der Medizinmann war der erste, der ihn erblickte.

Er hielt mitten im Tanz inne, ging mit wutverzerrtem Gesicht auf den Doktor zu. Jäh verstummten die Trommeln. Die Sänger schwiegen. Alle Blicke richteten sich erstarrt auf den Weißen.

„Was willst du hier?“, fragte der Medizinmann. „Wir haben dich nicht gerufen!“

„Ich bin gekommen, weil unter euch eine kranke Frau ist“, sagte der Doktor.

„Sie ist von den Dämonen verhext!“, erklärte der Medizinmann.

„Aber du hast sie bisher nicht davon befreit!“, stellte der Doktor fest. „Daher laß es mich jetzt einmal versuchen!“

Der Doktor befahl, die Kranke loszubinden.

Er hatte sofort erkannt, daß es sich bei der Kranken um einen Fall periodisch wiederkehrender manischer Erregung handelte. Durch freundliches Zureden erreichte er es, daß sich die Kranke niederlegte und ihm ruhig ihren Arm bot.

Dr. Schweitzer machte ihr eine Einspritzung von Morphium und Skopolamin. Zur Überraschung der Schwarzen ließ sich die Frau dann ruhig zum Motorboot führen.

Dr. Schweitzer nahm sie mit ins Spital nach Lambarene.

Als sie vierzehn Tage später als geheilt entlassen wurde, verbreitete sich bald das

Gerücht, der weiße Doktor sei ein großer Zauberer, der sogar Geisteskranke heilen könne.

Es war inzwischen 1913 geworden!

Nun waren der Doktor und seine Frau bereits vier Jahre in Afrika; und noch immer war Frau Schweitzer Hausfrau und Krankenschwester in einer Person; der Doktor aber war nicht nur Arzt und Baumeister, er war auch Verwalter des Spitals und zugleich sein eigener Finanzminister.

(Fortsetzung folgt)



„Sag mir, Willi, würde es nicht Zeit, daß du Proß wirst?“



Der Initiative ihres Lehrers haben Eltern und Kinder der Heidenstadt... (Caption text continues with details about the school and the teacher's initiative.)

Lebenslänglich für Mannheimer Mörder

Er erschlug schlafende Geliebte mit Keramikvase

Mannheim, 8. Dez. (Hlg.-Ber.) Der 40jährige Angestellte Hans Konradt gab am Dienstag vor dem Schwurgericht in Mannheim zu, daß er am frühen Morgen des 5. August seine 34 Jahre alte Freundin, die Witwe Eilfriede Gaab, ermordet hat. Wie er in seinem Geständnis sagte, beging er die Tat, weil Frau Gaab ihm gedroht hatte, ihn als Dieb anzuzeigen, wenn er sie verlasse.

Der Angeklagte hatte seit April 1934 von der Ermordeten insgesamt 1105 Mark erhalten. Später hatte er einen Schuldschein über diesen Betrag unterschreiben müssen, auf dem er sich auch verpflichtete, die Frau nie mehr zu verlassen.

Das Schwurgericht verurteilte am Nachmittag den 40jährigen Hans Konradt wegen Mordes an der 34 Jahre alten Witwe Eilfriede Gaab zu lebenslangem Zuchthaus und dauerndem Berufsverbot. Das Gericht sah als erwiesen an, daß Konradt am 5. August 1934 seine um 14 Jahre ältere Freundin mit einer schweren Keramikfigur heimlich in ihrer Wohnung erschlug.

Die Figur, während sie schlief, anschließend hatte Konradt, der nach seinen eigenen Worten von „dieser Frau Iskommen wollte“, nachdem sie den arbeitslosen Geliebten von April bis August 1934 mit insgesamt 1105 Mark unterstützt hatte, die sich im Besitz der Ermordeten befandlichen Schuldscheine, und die ihn betreffenden Tagebuchblätter zusammen mit 470 Mark aus der Brieftasche der Gaab an sich genommen und war nach Hamburg gefahren, wo er am nächsten Tag die Vergnügungsviertel auf der Reeperbahn besuchte.

In der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht gab Konradt die Tat zu, bestritt aber die Tötungsabsicht, die ihm auf Grund seiner früheren Aussagen und aller Indizien jedoch einwandfrei nachgewiesen werden konnte.

„Eine tote Frau Gaab konnte mir keine Schwierigkeiten mehr bereiten“, hatte der Angeklagte in einer richterlichen Vernehmung gesagt. Dem Mord selbst ging eine nächtliche Aussprache voraus, in der Konradt seine Absicht bekanntgab, sich von der Frau zu trennen, worauf sie ihm gedroht haben soll, sie wolle ihn bei seinen Bekannten und Verwandten als Dieb brandmarken, der ihr 1100 Mark gestohlen habe.

„Ich bereue, was ich getan habe und werde auch die schärfste Strafe auf mich nehmen“, sagte der Angeklagte in seinem Schlußwort.

Millionenbetrüger - als „Priester“ getarnt

Brachten Bankhaus an den Ruin / „Handel“ in der Sakristei

Luxemburg, 8. Dez. (UP) Die Polizei des Großherzogtums Luxemburg fahndet fieberhaft nach zwei Männern, vermutlich französischer Staatsangehörigkeit, die eine kleine Bank um 1,2 Millionen — rund 100 000 RM — betrogen haben und mit diesem Geldbetrag geflüchtet sind.

Die beiden Täter waren in der vergangenen Woche im Priesterornat nach Luxemburg gekommen und hatten mit einer Immobilienfirma Verbindung aufgenommen, die den Verkauf des schon lange leerstehenden Schlosses von Louvure tätigt.

Die beiden setzten sich am Kauf des Schlosses interessiert und handelten den Preis von 1,2 auf 1,3 Millionen Franken herunter. Als der Verkauf perfekt werden sollte, erklärten die beiden angeblichen Geistlichen, daß sie nur Geldbarren besäßen, die von einer Bank in Geld umgewechselt werden müßten. Als Ort dieses Wechselgeschäftes wurde die Sakristei einer Kirche gewählt.

Die Bankangestellten trafen mit den 1,3 Millionen Franken in der Hand und die „Priester“ nahmen es mit der Bemerkung in Empfang, sie würden es zum Wagen bringen, aus dem sie die Goldbarren holen müßten. Sie verließen daraufhin die Sakristei — und fuhren mit einem wartenden Kraftwagen über die französische Grenze davon.

Die geraubten 1,3 Millionen Franken sind mehr als der Jahresgewinn der betroffenen Bank, die nun in eine ernste Krise geraten ist, weil sofort nach Bekanntwerden dieses Ereignisses rund zwelthundert der etwa dreihundert alten Kunden ihre Konten kündigten und das Geld abhoben aus Furcht, die Bank könnte jetzt bankrott machen. Alle Fahndungsmaßnahmen nach den „Priestern“ blieben bisher ergebnislos.

Ungeheuer fotografiert? London, 8. Dez. (dpa) Das „Ungeheuer von Loch Ness“ soll fotografiert worden sein. Ein schottisches Fischerboot hat mit einem Echolotgerät ein 15 Meter langes Gebilde aufgenommen, das Kopf, zehn Beine, drei Höcker und einen langen Schwanz zu haben scheint. Es liegt in einer Tiefe von 18 Metern. Der „Daily Herald“ veröffentlichte, weist darauf hin, daß das „Ungeheuer“ zum letzten Male am 8. Oktober an der Oberfläche des Loch Ness gesehen worden sei. Damals berichteten Passagiere eines Omnibusses, sie hätten ein Tier mit drei Höckern und wackelnder Flosse gesichtet, das sich mit beträchtlicher Geschwindigkeit durch das Wasser bewegte. Die Sachverständigen ließen sich, nach dem Bericht des „Daily Herald“ vorsichtig. Einer der Konstrukteure des Echolots sagte, wenn es ein großes Tier im Loch gäbe, dann würde es auf dem Gerät ein Bild der gemeinsten Art liefern.

Baldwins Abenteuer



Gezweigt sein ist oftmals schwer. Gastein dagegen nicht so sehr. Am meisten macht ein lieber Gast durch langs Bleiben sich verhasst. Schwer ist es dann vor allen Dingen, solch Gästen höflich betrugbringen. daß nach der zwölften Stunde man als Gast meist zur noch sitzen kann.

Goldpuder
Qualitätsmehl
der Plättchen Mühle Mannheim

Hinter einem Gebüsch verborgen, konnte Jens Laarsen alles genau beobachten. Das Gesicht des Medizinmannes wirkte wie eine Maske. Sein Tanz blickte er beschwörend auf sein Opfer.

Es war eine ältere Frau, die an einem Baum gefesselt war. Leise schlich der Schwede zu seinem Boot zurück. Der Schwarze stürzte auf, als das Motorboot in rasender Fahrt davonstach.

Eine halbe Stunde später hatten sie das Spital erreicht. Dr. Schweitzer war noch auf. Als ihm Jens Laarsen sein Erlebnis berichtete, war er sofort bereit, mit ihm ins Dorf zurückzukehren.

Der Doktor nahm nur die Tasche mit, die ihn auf allen Reisen zu begleiten pflegte. Sie enthielt alle wichtigen Heilmittel und ein paar Instrumente. Dazu noch Spritze.

Die Trommeln waren noch lauter geworden; der Gesang noch eindringlicher, als sich die beiden Weißen dem Dorf näherten.

Der Medizinmann tanzte noch immer. Einen Augenblick schaute der Doktor auf das erregende Schauspiel, dann ging er entschlossen vorwärts.



Lächelnd verläßt die junge Dame das Finanzamt in Wiesbaden, das in diesen Tagen eingeweiht wurde. Der nach modernen Gesichtspunkten errichtete Neubau hat an der glänzenden Eingangstür als Handgriff je eine „D-Mark“ von betriebsgroßem Format. Ob alle Betrüger das neue Finanzamt so lächelnd verlassen werden? ... (Caption text continues with details about the building and the woman's departure.)

Schrankenwärter lief
anzollendem Zug entgegen
Hamburg, 8. Dez. (UP) Eine Brauvereiung vollbrachte am Montagabend der 38jährige Schrankenwärter Adolf Stul aus Hamburg, als er, ausgerüstet mit einer roten Laterne, einem Güterzug entgegenlief, um ihn zum Halten zu bringen. Wenige Minuten vorher war ein Hamburger Personenzug gegen die geschlossene Bahnbrücke eines Überzugs der Strecke Altona — Kaltenkirchen — Neumünster gefahren und hatte den Bahnkörper blockiert. Dem Schrankenwärter gelang es, den Güterzug wenige Meter vor der Unfallstelle zum Stehen zu bringen. Die beiden Insassen des stark beschädigten Wagens kamen mit dem Schrecken davon.

Vom „Baum der Erkenntnis“ kehrte am Montag Ministerpräsident Dr. Gebhard Müller und sein gesamtes Kabinett. Eine Delegation der Oberbürger Baden-Württemberg unter der Führung des Präsidenten des Bauernverbandes, Heinrich Stopp, vor dem Staatsministerium in der Villa Reitzenstein in Stuttgart auf dem Feld gerückt, um die Spitzen der Regierung von Qualität und Nutzen der diesjährigen Apfelernte zu überzeugen. (Caption text continues with details about the delegation and the minister's return.)

Mr. Rico will nichts wissen

New York, 8. Dez. (UP) James Rico, dessen Frau am Sonntag zusammen mit zwei Freundinnen verhaftet worden war, weil sie angeblich durch seine Ermordung in den Genuss seiner Lebensversicherung kommen wollte, versicherte am Montag vor dem Haftrichter, daß seine Frau „völlig unschuldig“ sei. Sie habe bestimmt nichts mit der Verschwörung gegen sein Leben zu tun.

Der Haftrichter, der den Indizien aber mehr Glauben schenkte, verfügte jedoch, daß die drei Frauen in Haft bleiben müssen. Lediglich gegen Erstellung einer Kaution von je 50 000 Dollar könnten sie bis zu Beginn des Prozesses auf freien Fuß gesetzt werden.

Der verzweifelte Ehemann versucht nun, sich von allen möglichen Freunden das Geld für die Kaution zusammenzubitten. „Meine Frau ist hypnotisiert worden und war das eigentliche Opfer der Verschwörung“, erklärte er immer wieder.

Für den Rätselfreund

Schachrett-Rästel
— U — E — A — G
A — B — N — E — E
— R — P — R — E — E
— B — L — K — E — E
— H — — — U — — —
K — M — N — T —
— I — D — U — M
M — N — R — T —
1. Wurfwaife
2. europäischer Stant
3. Fallowort
4. ostindische Inselgruppe
5. Radstichgewehr
6. Frauenwohnung in einer Burg
7. sagenhaftes Ungeheuer
8. Moosenturm
Nach richtiger Lösung ergibt die freie Diagonale den Namen eines Ritters aus der französischen Volksage.
Auflösung aus der letzten Nummer
Pflanzgabe: 1. Mohr — Mala, 2. Ohlo — Iowa, 3. Rips — Tafi, 4. Genf — Thon, 5. eine — acht, 6. Niss — Ghom. — Morgen — Mittag.

WAS SONST NOCH GESCHAH

PAPAGEI LACHT. Fast alle Bewohner eines mehrstöckigen Hauses vernahmen Hilferufe aus dem vierten Stock. Alles eilte nach oben, um dem Opfer beizustehen. Einer rief die Polizei. Aber die Tür der Wohnung war verschlossen. Man rief die Feuerwehr, die schließlich als Fenster zertrümmerte und einstieg. In der Wohnung war niemand außer einem alten Papagei, der beim Anblick der entschlossenen dreinblickenden Feuerkrieger in ein schrilles Gelächter ausbrach.

ÜBERZEUGEND: Am Restaurant „Zum Polkan“ in Omaha im State Nebraska, USA, hängt eine Reklametafel mit folgendem überzeugendem Werbeteext: „Treiben Sie ein und essen Sie tüchtig, bevor Sie sich verhungern!“

Auf dem Fernsehschirm

Mittwoch, 8. Dezember
18.30 Jugendlunde
17.30 Wir helfen suchen
17.15 Rast mit
18.00 Die Münchner Abendschau (nur über Sender Wendelstein)
20.00 Tagesschau
20.15 Der Welt sich die Erde dreht... (Diskussion um das Buch von Brockmüller „Christentum am Morgen des Atomealters“)
20.50 Das-Dase-Kuerst (ein Dokumentarbericht)
21.05 Unser Rätseljournal
21.30 Die Galerie der großen Detektive, 2. Folge: Auguste Dupin findet den entwandten Brief (nach E. A. Poe)

coffeinfrei : **wichtig-KAFFEE HAG** : richtig